

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neuanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1. Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gisingold (Städt.) in Elbing.

Nr. 52.

Elbing, Mittwoch,

2. März 1892.

44. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreußische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat März werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Den Anfang des vorzüglichen Criminal-Romans „Anerkennliche Wege“ von A. Söndermann liefern wir den neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nach.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 29. Febr. Gestern früh hat auf dem hiesigen großen Exerzierplatz ein Duell zwischen zwei Offizieren des Leibhularen-Regiments stattgefunden. Einer der Duellanten erhielt einen Schuß in die Oberbrust. Die Verwundung ist ungefährlich. Eine Liebesaffäre bildet angeblich die Ursache des Duells. — Heute zogen hier mehrere Arbeitertrupps zum Oberbürgermeister um von der Stadt Beschäftigung zu verlangen. In Folge dessen sollen fürs erste 10,000 Mk. zur Erweiterung der Miesfelder ausgeworfen werden. Die Haltung der Arbeiter ist ruhig.

Paris, 29. Febr. Der Ministerrath trat heute Nachmittag zusammen und beschäftigte sich mit der Feststellung des Inhalts der am Donnerstag in den Kammern zu verlesenden Erklärung. Dieselbe soll nur eine sehr kurze sein. — Gegenüber den von gewissen Journalen verbreiteten Gerüchten wird von unterrichteter Seite versichert, daß bei der hiesigen spanischen Botschaft kein Schreiben eingegangen sei, in dem ein Dynamitententat gegen das spanische Botschaftshotel am Boulevard de Courcelles angekündigt wurde. Das Hotel war allerdings seit einigen Tagen einer Ueberwachung unterworfen, die Schutzmaßregeln waren indessen spontan durch die Polizeipräfektur ergriffen worden, nicht aber auf Verlangen des Botschafters.

London, 29. Febr. Die radikalen Klubs der Arbeitervereinigungen bereiten für den 1. Mai eine Kundgebung vor. Die Polizei gestattete denselben im Hyde-Park 12 Tribünen zu errichten. Der Zweck der Kundgebung ist, den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag zu verlangen.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung vom 29. Februar.

Am Tische des Bundesrathes: Graf v. Caprivi, Hollmann, v. Malzbahn.

Leuileton.

Die Schwindsucht und die Mittel zur Verhütung ihrer Verbreitung.

Vortrag gehalten im Elbinger Kaufmännischen Verein am 23. Februar von Dr. Laudon.

(Schluß.)

Wir haben angeführt, daß beim Menschen die Baccillen fast immer nur durch die Respirations-schleimhaut in den Körper gelangen; bei Säuglingen, bei denen die Zunge fast ganz die Mundhöhle ausfüllt, theils durch die Nase, theils durch den Darm, daher bei ihnen die Tuberkulose der Gehirnhäute und der Drüsen des Leibes die gewöhnlichste Form ist.

Nach den bisherigen Ausführungen werden Sie erkennen, wie groß überall die Gefahr der Ansteckung bei der Tuberkulose ist. Die Frage scheint berechtigt, wie es gekommen ist, daß nicht schon das ganze Menschengeschlecht inficirt worden ist. Das rührt daher, daß zur Ansteckung eine Menge günstiger Umstände sich vereinigen müssen, deren Vereinigung glücklicher Weise nicht immer vorkommt. Wenn Unglück, vorangegangene Krankheiten, Entbehrungen, Kummer, Nachtwachen u. unsern Körper geschwächt haben, so wird er zur Aufnahme der Krankheit geneigter. Wenn eine Anzahl Menschen in engen Räumen wohnen, und wenn sich hier solche finden, die mit der Krankheit behaftet sind, so bedarf es nur eines geringen Anstoßes, um die Tuberkulose zu erzeugen. Der Ausbruch der Krankheit in Gefängnissen, Pensionaten, Kasernen, die hier wie eine Epidemie auftritt, wird auf diese Weise erklärlich. Alter, Geschlecht, Lebensweise, kommen, wie bei andern Krankheiten, so auch hier in Betracht.

Neben den eben bezeichneten, schwächenden Momenten sind es auch die acuten Entzündungen der Lungen, die den Körper für die Tuberkulose empfänglich machen. Jeder Arzt weiß, wie oft sie nach Malaria, Influenza, nach mehrfachen Luftröhren- und Lungen-

In der Hofloge: Prinz Heinrich von Preußen.

In Folge Anregung des Präsidenten v. Levekov entspinnt sich eine längere Debatte über die vielen Urlaubsgesuche und die Unzweckmäßigkeit des Zusammenkommens der Landtage der verschiedenen Staaten mit dem Reichstage.

Abg. Richter (dfr.) findet den Grund der vielen Urlaubsgesuche hauptsächlich in der Dürftigkeit des Reichstages. Niemand könne sich auf eine so lange Session einrichten.

Abg. Bamberger (dfr.) hofft, daß der Präsident einen außergeschäftlichen Weg zur Hebung der Beschäftigtheit finden werde.

Abg. v. Helledorf (kons.) findet, daß mit der Zeit ökonomischer umgegangen werden müsse; es dürfe nicht Tage lang über die überflüssigsten Dinge geredet werden.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) hält es für zweckmäßiger, die Beschäftigtheitsziffer für die zweiten Lesungen auf 100 Mitglieder herabzusetzen.

Präsident v. Levekov erklärt, er würde einen dahin gehenden Vorschlag schon längst gemacht haben, wenn nicht die Verfassung im Wege stände.

Damit schließt die Geschäftsordnungsdebatte. Es folgt die zweite Verathung des Marineetat's bei den einmaligen Ausgaben.

Referent Abg. Frick führt aus, daß die Budgetkommission überall da Abstriche gemacht habe, wo die Bestände aus früheren Jahren noch nicht verwendet seien.

Zum Bau einer Kreuzerflotte H werden 1 Mill. M. bewilligt; ebenso 3,300,000 M. für das Panzerschiff „Brandenburg.“

Bei den Panzerschiffen B, C, D beantragt die Budgetkommission statt 1,800,000 Mk., 1,500,000 Mk. und 2,000,000 Mk. nur je 1,000,000 Mk. zu bewilligen.

Abg. Richter bedauert, daß bei der Marineverwaltung sich so wenig Stetigkeit zeige; dieselbe habe die Nothwendigkeit der Docks früher übersehen müssen. Staatssekretär Hollmann erklärt, daß die Fortberingung der Docks zu den bewilligten Schiffen gehöre. Die von der Budgetkommission beantragten Abstriche werden genehmigt.

Die Commission beantragt ferner die Streichung erster Raten zum Bau der Kreuzerflotte K, des Panzerschiffes W, zum Bau des Kreuzers F, und des Aviso's H, ferner der Ausgaben für die artille-riertische und Torpedoarmitung dieser Schiffe.

Reichszankler Graf v. Caprivi tritt für die Bewilligung der Kreuzerflotte K ein. Die Marine brauche Kreuzer, welche energischer auftreten könnten, und das seien Kreuzerflotten. Auf den Kreuzerkrieg unter deutscher Flagge könne nicht verzichtet werden. Noch ein Moment spreche für die Inangriffnahme des Baues dieser Flotte, das sei die große Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen in Stettin, die einschließlich der Familienmitglieder auf 4000 Köpfe berechnet würden. Da sei die Vermehrung dieser Zahl durch den Vulkan noch bedenklich, zumal derselbe mit Rücksicht auf diesen Bau die Arbeiter den Winter über behalten habe. Es sprächen also gewichtige Gründe dafür, das Schiff jetzt zu bauen.

Abg. Graf Ballestrem (Centr.) erklärt, daß die Frage der Nothwendigkeit des diesjährigen Baues der Kreuzer in der Commission ausreichend gewürdigt sei; die neuen sozialpolitischen Gründe des Reichszanklers seien nicht zutreffend, da der Staat nicht verpflichtet sei, allen unbeschäftigten Arbeitern Arbeit zu verschaffen. Er werde heute wie früher stimmen, behalte sich aber vor, die Gründe des Reichszanklers zu prüfen und event. anders in dritter Lesung zu stimmen (Geheerkeit links, Beifall im Centrum).

Abg. Fabjan (nat-lib.) wundert sich darüber, daß die Freimüthigen, als Beschützer des Handels so wenig zum Schutze des überseeischen Handels thäten. Die neuesten Ereignisse in Chile hätten gezeigt, daß die dauernde Besetzung der südamerikanischen Station nöthig sei, genau wie in Japan und China.

Abg. Richter (dfr.): Ein solcher Schutze, wie ihn der Vordredner für den deutschen Handel verlange, sei undurchführbar. Unter General v. Stosch hätten nur 9 1/2 Mill. Mk. jährlich verwandt werden können; die Marineverwaltung habe jetzt mit dem Bewilligten 32 Mill. Mk. zur Verfügung, die doch nicht bewilligt werden könnten. Man könne doch nicht der Privatindustrie wegen solche Summen bewilligen. Interessant sei, daß der Reichszankler jetzt den Nothstand, wenigstens für Stettin bewillige, müsse man auch Danzig und Kiel berücksichtigen.

Abg. Hahn (kons.) Das Reich sei an und für sich nicht in der Lage zur Beschäftigung Arbeitsloser Arbeiter vornehmen zu lassen, welche sonst unterlassen würden; hier handle es sich aber darum, Arbeiter, die doch vorgenommen werden müßten, früher vorzunehmen. Seine Partei werde daher nicht bis zur dritten Lesung mit der Bewilligung warten.

Abg. Haerle (Volksp.) erklärt sich gegen die Bewilligung.

Abg. Richter (dfr.): In keinem Jahre sei soviel für Schiffbauten gefordert, wie in diesem; 20 Mill. Mk. seien bereits bewilligt und sei für die Dispositionsbildung genügend gesorgt. Es seien 12 Kreuzerflotten und 6 Kreuzerregatten vorhanden, darunter solche, die erst 1886 und 1887 vom Stapel gelassen seien; für den Frieden reichten die Fahrzeuge aus und für den Krieg seien auch schon Schiffe vorhanden. Es werde nun heute die Sache so dargestellt, als wenn mit dem Bau der Schiffe ein Theil der sozialen Frage gelöst werden solle. Daß sei angesichts der bisherigen Pläne der Conservativen neu. Man könne nicht unterscheiden, ob nicht die Bewilligung vortheilhafter für die Aktionäre des Vulkan, als für dessen Arbeiter sei. Die Schiffsbauten würden unbedingt vermindert werden müssen; die Beschäftigung einiger hundert Arbeiter des Vulkan werde die Stockung in den Erwerbsverhältnissen aufhalten können.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) erklärt sich bereit, mit seinen Freunden der Anregung des Grafen Ballestrem zu folgen, um eventuell eine Mehrheit für die Forderung in dritter Lesung zu beschaffen. Es blieben, auch wenn die Kreuzerflotte bewilligt werde, immer noch mehrere Millionen zum Abstrich übrig.

Abg. Barth (dfr.): Das Ansehen Deutschlands wird nicht dadurch vermehrt, daß ein paar Schiffe mehr in der Welt herumfahren. Beim Ausbruch

eines Krieges kann der eigene Handel nicht durch Kreuzer geschützt werden. Dieselben können lediglich die fremde Handelsflotte beunruhigen.

Staatssekretär Hollmann betont, daß die deutsche Flotte hinter der russischen zurückstehe; auch machen die Russen große Anstrengung zur Verbesserung ihrer Flotte.

Abg. v. Guck weist darauf hin, daß in den siebenziger Jahren der Schiffsbau nicht genügend gefördert ist; deshalb war es nothwendig, den Bau etwas schneller zu betreiben, um jede Gefahr fern zu halten.

Darauf wird die weitere Verathung um 5 1/2 Uhr bis Dienstag 1 Uhr vertagt.

Politische Tagesübersicht.

3. u. 4.

Berlin, 29. Februar.

— Beim Kriegsministerium wird mit Genehmigung des Kaisers mit dem 1. März d. J. eine Feldartillerie-Abtheilung errichtet. Ihr Geschäftskreis umfaßt die bisher von der Abtheilung für bereitete Truppen bearbeiteten Angelegenheiten der Feldartillerie und die von dieser Abtheilung und von der Geschütz-Abtheilung bearbeiteten Angelegenheiten des Trains.

— Am Sonntag fand zur Feier der 25. Wiederkehr der Begründung der national-liberalen Partei im Kaiserhofe zu Berlin ein Festbankett statt, an welchem 150 hervorragende Mitglieder der Partei theilnahmen. Herr Wiquel, der durch einen Influenza-Anfall an das Zimmer gefesselt ist, ließ sich entschuldigen. Die Festrede hielt Herr v. Bennigsen.

— Das „Conservative Wochenblatt“ sagt, es stehe mit der Zustimmung der conservativen Partei im Lande zum Schulgesetz problematisch.

— Fürst Bismarck ist sehr vergnügt über die falsche Politik seines Nachfolgers in der Schulgesetzfrage. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus privater Quelle erfährt, hat der Fürst dieser Tage einem seiner Tischgäste auf dessen in inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedente, gut gelaut mit den bekannten Worten des Commercibuches vom Bruder Straubinger geantwortet:

„Da müßt' ich doch ein Eitel sein,

Ein Kerl, als wie ein Hinde!“

Der Fürst soll auch sonst gar kein Gebl daraus gemacht haben, daß es ihm nicht einfallt, sich in der Schulfrage als Puffer zwischen Regierung und die Partei zu schieben. Seine persönliche Theilnahme am Kampfe würde sofort eine Verchiebung der Sachlage zur Folge haben und vielleicht gerade das Gegentheil von dem bewirken, was man erwartet.

— Am Sonnabend Vormittag verstarb der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant des Kaisers von Zizewitz nach schweren Leiden im Alter von 44 Jahren. Dem Verstorbenen widmet im Namen des Hauptquartiers des Kaisers der Commandant, General-Lieutenant von Wittich im „Reichsanzeiger“ einen tief empfundenen Nachruf.

— Aus Neapel schreibt man: Seit Donnerstag weilt hier, aus Rom angekommen, im Grand Hotel Graf Herbert Bismarck. In Rom hatte ihm Herr Crispj seine hiesige, herrlich belegene Villa zum Absteigequartier angeboten.

entzündungen entsteht. Der Volksglaube, nach welchem Schwindsucht sich aus vernachlässigten Catarrhen entwickelt, birgt ein körnchen Wahrheit in sich, wie viele derartige Volksglaubungen.

Was nun die Maßregeln bezüglich der Verhütung der Schwindsucht anlangt, so haben wir in Dankbarkeit der hohen Verdienste des Oberpräsidenten unserer Provinz, des Hrn. v. Gohler, Exc., zu gedenken, der als Cultusminister nach der experimentellen Feststellung der großen Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose durch diesbezügliche Erlasse an die Regierungsbehörden gegen die Weiterverbreitung derselben anzukämpfen suchte. Aber ich zweifle nicht daran, daß auch bald die Staatsregierung in Gemeinschaft mit den parlamentarischen Körperschaften durch den Erlaß bestimmter Gesetze noch in wirksamerer Weise gegen die Krankheit auftreten wird. Dieser Vorgang stände nicht vereinzelt da. Früher schon haben Spanien und das Königreich Neapel (letzteres bis zum Jahre 1848) durch zum Theil sehr strenge Gesetze gleiche Zwecke verfolgt.

Zunächst sind die Brustkranken anzuhalten, ihren Husten-Auswurf in Spucknapfe zu speien, die mit Wasser gefüllt sind und täglich gereinigt werden. Außerhalb der Häuser haben sie den Auswurf entweder in besondere Spuckgläser oder in Taschentücher zu bringen, die häufig gewechselt und in besonderen Gefäßen aufbewahrt werden müssen. Die Taschentücher sollen gleich nach dem Gebrauche in kochendes Wasser gebracht und diese nicht mit der übrigen Wäsche zusammen gewaschen werden.

Der Nutzen dieser Maßregeln ist allen einleuchtend, aber die Uebereinstimmung ist nicht so allgemein in den Punkten, welche den Aufenthalt der Kranken selbst betreffen. Die Hygieniker strengster Obervanz wollen sie ganz isolirt wissen. Eine absolute Absonderung ist durchaus nicht ausführbar und wollte man alle diese Kranke in besonderen Hospitälern unterbringen, die Kosten würden selbst bei größter Sparfameit unerschwinglich sein. Selbst in gut situirten Familien würde die Absonderung auf große Schwierigkeiten stoßen, und wie grausam wäre eine

solche Maßregel! Was man vernünftiger Weise thun könnte, wäre, daß man im Zimmer des Schwindsüchtigen, wenn er reichlich auswirft, und sein Zustand keine besondere Aufmerksamkeit erfordert, Niemand schlafen läßt. Ist er aber sehr schwer krank, dann darf man ihn nicht ohne Aufsicht lassen. Da die Uebertragung der Krankheit besonders in Sammelwohnungen zu fürchten ist, so lasse man die Kranken in der schlimmsten Zeit, das ist, wenn der Auswurf sehr reichlich ist, nicht im Schlafzimmer ihrer Gefährten schlafen und in Krankenzimmern verschaffe man ihnen ein abgeordnetes Plätzchen. Da ihre Husten-anfälle die anderen im Schlafe stören, so kann man unter diesem Vorwande sie isoliren, ohne sie besonders ängstlich zu machen.

Die Furcht, sagt Heller, es möchten durch solche Maßregeln Tuberkulose sich für Ausgestoßene halten, ist einerseits übertrieben; andererseits muß bei ihnen das Gewissen geschärft werden, damit sie erkennen, was sie sich selbst und andern schuldig sind. Vor allem aber ist auch den Kranken gegenüber zu betonen, daß die Tuberkulose im Beginn heilbar und besonders dann, wenn die Kranken sich ängstlich vor neuer Selbstinfektion hüten.

Die Zimmer, in welchen die Kranken gestorben sind, müssen aufs Sorgfältigste gereinigt werden, die Wäsche muß ausgelugt und die Kleider müssen in die Wäsche gebracht werden, bevor sie ein anderer anzieht. Mit der Wäsche Gesunder darf sie nicht zusammengewaschen werden.

Das Verschleppen von Nachlasssachen von an Tuberkulose Verstorbenen, ohne vorherige Desinfection, ist gewissenlos und verwerflich.

In allen öffentlichen Gebäuden: Waisenhäusern, Armenhäusern, Gefängnissen, Gerichten, Bahnhöfen, Posträumen, Kasernen müssen in reichlicher Weise für das dort verkehrende Publikum Spucknapfe aufgestellt und es muß für deren regelmäßige und zweckentsprechende Reinigung gesorgt werden. Dasselbe ließe sich wohl für Fabriken, Werkstätten und dergleichen Arbeitsräume mit demselben Rechte erzwingen, wie andere Maßregeln zum Schutze der Arbeiter.

In den Eisenbahnwagen könnten ebenso gut, wie für die Zigarrenschiffe, auch für Husten die ähnliche Vorrichtungen angebracht werden; die Gefahr der Ansteckung in Waggons, die von Schwindsüchtigen benutzt waren, darf nicht gering angeschlagen werden. Noch in jüngster Zeit hat Krausnitz den Staub von 4 nach Meran verkehrenden Eisenbahnwagen untersucht und allerdings nur in einem Tuberkelbacillen nachgewiesen vermocht. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist den Schulen zuzuwenden. Ein Aufstellen zahlreicher Spucknapfe und peinlichste Sorge und Aufmerksamkeit seitens der Lehrer, daß dieselben fleißig und regelmäßig benutzt werden, ist hier ganz besonders geboten. Bei Kindern, bei denen die Krankheit festgestellt ist, ist darauf zu dringen, daß sie womöglich ein kleines Spuckgläschen*) mit sich führen. Der Reinigung des Fußbodens in den Schulen muß die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Vielleicht empfiehlt es sich dabei ähnlich vorzugehen, wie einzelne Kieler Schulen, woselbst feuchte Sägespäne zum Reinigen der Räume verwendet werden, die am besten den Staub festhalten.

Alle diese in den Schulen ergriffenen Maßregeln versprechen auch eine sehr günstige Wirkung gegen Diphtherie, Masern und Scharlach, deren Erreger thatsächlich durch Menschen verbreitet werden.

In hohem Maße wünschenswerth wäre es ferner, ähnliche Maßregeln auch auf Gasthäuser, Wirtschaften und Theater auszu dehnen. Die Straßenreinigung darf nur feucht geschehen, im Straßenstaube sind Tuberkelbacillen nachgewiesen worden. Ebenso muß die Straßenreinigung in viel reichlicherem Maße, als fether hier üblich war, gefordert werden.

Wir kommen nun zu den Maßregeln in Bezug auf Thiere als Verbreiter der Tuberkulose. Es ist bereits darauf hingewiesen, daß vorzugsweise das Hindvieh mit Tuberkulose behaftet ist und ebenso bekannt ist es, daß die Tuberkelbacillen in der Milch,

*) Geeignete, von Dettweiler angegebene Spuckgläschen sind in Elbing bei Herrn Golbet vorräthig. Dieselben wurden von dem Vortragenden vorgezeigt.

* **Dessau**, 29. Febr. Der Landtag ist heute eröffnet worden. In der Eröffnungsrede wird darauf hingewiesen, daß die Finanzen des Herzogthums, obwohl in den Ueberweisungen von dem Reich eine Verminderung um 70,000 Mk. eingetreten ist, sich gleichwohl verbessert haben, so daß der Betrag von 567,684 Mk. an die Staatsschuldenkasse abgeführt wurde.

* **Stuttgart**, 29. Febr. Der Generalleutnant von Gleich, Commandant von Stuttgart, hat den nachgesuchten Abschied mit Pension bewilligt erhalten.

* **Röln**, 29. Febr. Die „R. V. Z.“ meldet aus Rom: Die Präfecturen Dänemark und Norwegen sind zu Vicariaten erhoben. Die bisherigen Präfecten Falzke und van Eud wurden zu Titularbischöfen ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 29. Febr. Abgeordnetenhause. In Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Helly betreffend die angeblich im Arauer Comitate vorhandene Hungersnoth erklärte der Ministerpräsident Graf Szapary, die diesbezüglichen Nachrichten seien übertrieben. Die Regierung habe die ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Binderung des Nothstandes in umfassendster Weise angewendet; legislativische Verfügungen seien unnötig. Der Ministerpräsident wies gleichzeitig auf die große Ausdehnung der privaten Hilfsbätigkeit hin. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause einstimmig zur Kenntnis genommen.

Wien, 29. Febr. Von der durch den Magyar Hirten gemeldeten Absicht des Kaisers, gelegentlich der Mandover bei Fünffkirchen und in Croatien den Kaiserlichen Besuchen des Königs von Serbien in Belgrad zu erwidern, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen absolut nichts bekannt. — Der Kaiser hat für bedürftige Arbeiter 5000 fl. gespendet, auch von anderen Seiten laufen zahlreiche Unterstützungen ein. Der Bürgermeister Dr. Briz hat einen Aufruf erlassen, in welchem er die Bevölkerung um Beiträge zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter bittet.

Frankreich, Paris, 29. Febr. Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten betreffend den Abschluß eines handelspolitischen Uebereinkommens haben dem Vernehmen nach zu einem günstigen Abschluß geführt. Danach sichern die Vereinigten Staaten Frankreich für die Einfuhr gewisser Produkte wie Zucker, Melasse, Häute zc. Zollfreiheit zu. Frankreich gewährt den Vereinigten Staaten dagegen für verschiedene Produkte von entsprechendem Werthe den Minimaltarif.

Bulgarien. Sofia, 29. Febr. Die Beamten-Deputation, welche die Leiche Bulfowich's von Konstantinopel nach Philippopol geleiten soll, ist gestern abgereist. Der Leichenfeier in Philippopol werden Prinz Ferdinand, die Minister und hohen Würdenträger, sowie aus verschiedenen Städten Bulgariens entsandte Deputationen beiwohnen.

Serbien. Belgrad, 29. Febr. Die Skupschina erledigte heute die Gesetzbilge betreffend eine Belgrader Stadtanleihe von 3 Millionen. — In Deputirtenkreisen wird angenommen, daß die Ergänzung des Kabinetts noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

England. London, 29. Febr. Alle Bergleute in den Kohlengruben von Lancashire haben angezeigt, daß sie die Arbeit am 12. März niederlegen werden. In Folge dessen finden die Unternehmer jetzt schon Schwierigkeiten, die ihnen übertragenen Lieferungen auszuführen. Uebrigens werden die Werksbesitzer wahrscheinlich eher den Betrieb in ihren Werken einstellen, als den Arbeitern die geforderte Lohnerhöhung bewilligen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat der Trauerfeier um den verstorbenen Flügeladjutanten v. Zikewitz beigewohnt. Dienstag Abend findet bei den kaiserlichen Herrschaften eine größere Ballschicklichkeit statt.

Auf dem Maskenfest, das am Freitag Abend bei dem Erbprinzen von Meiningen stattfand, wurde es nach der „Kreuzzeitg.“, erst als die Masken gefallen waren, bekannt, daß auch der Kaiser in der Gesellschaft sei. Er hatte mehrfach sein Costüm gewechselt, erschien einmal im Domino, später in der Tracht aus der Zeit Friedrichs des Großen, dann in einem anderen Costüm und wußte so die Neugierde lebendig zu erhalten. Auch Prinz Heinrich wechselte mehrmals sein Costüm, einmal erschien er als Sieger.

* **Christiania**, 28. Febr. Kaiser Wilhelm wird, wie „Altenposten“ berichtet, auch in diesem Jahre eine Reise nach Norland und Finnmarken unternehmen. An mehreren Stellen längs der norwegischen Küste hat man mit vorbereitenden Veranstaltungen zur Abhaltung von Ueberjagden und Walfang begonnen, namentlich auf der Walerstation auf Skarbo die ja ein Hauptnahrungsmittel aller Menschen bildet, sich vorfinden. Sie steht als Verbreiterin der Tuberkulose oben. Da wir ohne genauere Untersuchung nicht wissen können, ob die Milch bakterienfrei ist, so werden wir genötigt sein, die Milch, die im Hausgebrauch gebracht wird, erst nach längerem Kochen zu genießen. Es ist nöthig, genaue Kenntnisse über die Verbreitung der Tuberkulose bei den Kühen zu erlangen und die Stallungen festzustellen, aus welchen tuberkulöse Thiere flammen. Diese Stallungen müssen dann unter thierärztliche Controlle gestellt und jedes Thier, welches den Beginn der Tuberkulose zeigt, von der Milchgewinnung ausgeschlossen und dem Metzger überliefert werden.

Was nun das Fleisch des tuberkulösen Viehes betrifft, so ist erwiesen, daß, wenn auch sehr selten, mit dem fleischhafte Tuberkulose erzeugt werden konnte. Es wird sich in erster Reihe empfehlen, solches Fleisch vom Genuße auszuschließen. Will man aber das Fleisch solcher Rinder, bei denen die Krankheit nur in geringem Grade, vielleicht nur in einem Organe sich findet, zum Genuße verwenden, so möge man dafür sorgen, daß es schon in den Schlachthäusern tüchtig durchgelocht wird, wie es überall geschieht.

Einen Punkt möchte ich noch berühren. Er betrifft die besonderen Heilstätten für Lungkranke; durch derartige Sanatorien, ich erinnere nur an das Ihnen allen bekannte in Goerbersdorf, wird die Tuberkulose nicht nur geheilt und gebessert, sondern auch ganz besonders ihre Weiterverbreitung möglichst verhindert.

Ausgiebiger Genuß von reiner Luft, gute Ernährung, reichliche Bewegung im Freien und vorsichtige Hautpflege durch Bäder, Douchen und ähnliche Maßnahmen sind die Faktoren, die bei schon vorliegender Erkrankung bewirken, daß die Bacillen bei der allmählich erfolgenden Kräftigung des gesammten Körpers den wieder erstarrenden natürlichen Heilkräften des Organismus unterliegen. Die Anstalten

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 29. Febr. Wie die „D. Ztg.“ hört, hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung sich eingehend mit den hiesigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt und anerkannt, daß, wenn auch ein eigentlicher Nothstand in größerem Umfange nicht bestehe, doch in der That vielen Arbeitern Gelegenheit zu lohnendem Erwerb fehle. Es sind daher Maßnahmen getroffen worden, um, so weit die städtischen Behörden dazu im Stande, vorübergehend Gelegenheiten zu schaffen. Eine bezügliche Vorlage soll heute der Stadtverordneten-Versammlung als dringliche Angelegenheit unterbreitet werden. (Siehe telegraphische Nachrichten.) — Gestern Abend beging im Gewerbehause der Danziger Lehrerverein sein 58. Jahresfest, mit welchem derselbe eine Comenius-Feier verband. Unter den Gästen beanden sich Regierungspräsident v. Holwebe, Ober-Regierungsrath Bergmann, Polizeidirector v. Reiszewitz zc.

* **Marienburg**, 29. Febr. Oberlehrer Dr. Hans Wimmer ist Sonnabend Abend plötzlich gestorben. — Der Bau der Eisenbahn von Marienburg nach Christburg soll wie die „Mgt. Ztg.“ schreibt, so beschleunigt werden, daß diese Strecke schon zum 1. October dieses Jahres mit Arbeitszügen befahren werden kann. Die Bauarbeiten sollen, sowie es die Witterung nur gestattet, auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen werden.

* **Neuteich**, 19. Febr. Hier ist im Jahre 1879 die damalige einklassige katholische Pfarerschule mit der seit Jahrzehnten bestehenden vierklassigen städtischen Simultanstule vereinigt worden. Die Agitation des katholischen Kirchenvorstandes aber hat es bewirkt, daß die drei ersten Jahrgänge der Volksschule in konfessionelle Parallellklassen getrennt worden sind. Jetzt will die Regierung wie der „Frei. Z.“ berichtet wird, in Folge einer Petition des katholischen Kirchenvorstandes die ganze Schule wieder konfessionell trennen und zur Durchführung aus Staatsfonds eine Beihilfe zu den Kosten des Umbaus des Schulhauses gewähren. In Neuteich haben sich aber Magistrat, Stadtverordnetenversammlung und Schuldeputation gegen die Trennung ausgesprochen.

[—] **Krojante**, 1. März. Mit dem 1. April d. J. wird das hiesige Krankenhaus nach kaum dreijährigem Bestehen wieder eingehen, da der Gründer desselben, der Superintendent Rohde, von hier verzieht. Mit Rücksicht hierauf wurde die einstweilige Aufbeziehung der Kranken zc., die einen Gesamtwerth von ca. 1000 Mk. repräsentiren, beschlossen, in der Hoffnung, daß die Stadt die Weiterführung dieser Wohlthätigkeitsanstalt übernehmen werde. An Stelle des verstorbenen Kirchenrathes Kopitzke wurde der Ackerbürger Niemann gewählt, der Schnetbermeister Holzbieter und die Ackerbürger J. Hinz, Fiebler und Weinkauf zu Gemeindevorsteher ernannt.

* **Thorn**, 29. Febr. Die vorgestrige Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball des Personals der Maschinenfabrik E. Drewny aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Fabrik, kann man als wohlgelungen bezeichnen.

* **Neuenburg**, 28. Febr. Die Wahl des Rentiers Herrn Wolf zum Bürgermeister unserer Stadt ist von der kgl. Regierung nicht bestätigt worden.

* **Aus dem Kreise Carthaus**, 29. Febr. Dem königl. Förster D. in dem Forstorte R. ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein empfindlicher Streich dadurch gespielt worden, daß ihm, wie der „D. Ztg.“ berichtet wird, durch eine Diebesgesellschaft von dem unmittelbar hinter seinem Gehöft liegenden Felde eine sog. Kartoffelmiete ausgeraubt worden ist. Der Verlust an Kartoffeln und Wurzeln ist um so empfindlicher, als die Ernte hierorts ohnehin spärlich ausgefallen ist und die Preise für Kartoffeln bekanntlich ungewöhnlich hoch sind.

* **Graudenz**, 29. Febr. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der „Nationalliberalen Partei“ hatte sich am Sonntag Nachmittag im Löwenbräu eine stattliche Zahl von Vertrauensmännern aus der Stadt und vom Lande eingestellt. Der Vorsitzende des Nationalliberalen Provinzialwahlcomitees Herr Rechtsanwalt Wagner eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, zur Feier des Gedenktages einen „Nationalliberalen Wahlverein“ in Graudenz zu gründen, ausdrücklich nicht zu dem Zwecke, um andere deutsche Parteien, geschweige die freisinnige Partei, zu befehden, sondern lediglich mit der Absicht, alle deutsche liberalen Männer im Kreise Graudenz, die das Bedürfnis haben, gerade der nationalliberalen Richtung zu folgen, zusammenzuschließen. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins wurde nach Festsetzung des Statuts Herr Rechtsanwalt Wagner gewählt.

* **Marienwerder**, 27. Febr. Von den vielen Altersrentenempfängern unserer Stadt und unseres Kreises können sich, wie der „Th. D. Ztg.“ geschrieben wird, drei rühmen die verhältnismäßig hohe Alters-

für diesen Zweck, es giebt deren 8 in Deutschland, eine in Dabos in der Schweiz und eine in Frankreich in den Pyrenäen, sind rein privater Natur. In dieser Beziehung ist uns England, das in sanitärer Beziehung mit ausgezeichnetem Erfolge an der Spitze der Nationen markiert, weit voraus, indem es seit geraumer Zeit schon solche Heilstätten auch den armen und mittleren Klassen zugänglich macht. Nicht weniger als 18 derartige Hospitäler bestehen in Großbritannien, die sich mit der Specialbehandlung der Tuberkulösen befassen und jährlich 6000 bis 7000 Kranke aufnehmen. Berühmt sind die 2 Heilstätten in Brompton und das auf der Insel Wight. Neben der vortrefflichen Behandlung der Kranken werden sie in allen Anstalten mit disciplinärer Strenge davon gewöhnt, mit ihrem Auswurf vorsichtig umzugehen.

Für die Gründung der Heilanstalten für unermittelte Kranke in Deutschland treten die besten Kräfte ein, nur findet sie vorläufig ein nicht zu unterschätzendes Hinderniß in der Beschaffung genügender materieller Mittel. Nennen sich einmal in dieser Beziehung die Verhältnisse, dann werden auch wir Elbinger nicht nur in den waldreichen Fluren des Hoffgeländes, in den Südhältern seiner Berge sondern auch in anderen Fluren unserer schönen Umgegend ein geeignetes Terrain für die Anlagen solcher Heilstätten darbieten können.

Indem ich meine Auseinandersetzungen beende, hoffe ich Sie durch dieselben überzeugt zu haben, daß die Tuberkulose eine ansteckende Krankheit ist, daß sie auf der ganzen Erde die größte Verbreitung gewonnen und daß durch sie eine solche Fülle von Schmerzen und Thränen, ein solches Maß von menschlichem Elend und Leid erzeugt wird, daß alle, nicht bloß wir Aerzte, die heilige Pflicht haben, sie nach Kräften zu bekämpfen.

In der gestrigen Fortsetzung des Feuilletons soll es Spalte 1, Zeile 7 von oben heißen statt besigen „3 e r t r e n.“

rente von 191,40 Mark zu erhalten. Einige andere erhalten auch 163,20 Mark.

* **Gr. Rudzsch**, 28. Febr. Vor mehr als drei Wochen verstarb, wie der „R. V. Ztg.“ berichtet wird, dem Grundbesitzer H. zu S. ein kleiner Stubenhund; derselbe war trotz allen Suchens nicht zu ermitteln, so daß man einen an dem Tage dagewesenen Stroman im Verdacht des Diebstahls hatte. Als man jedoch in den letzten Tagen der Woche aus einer Scheunenecke das Stroh forträumte, wurde das zum Skelett abgemagerte Thier darunter noch lebend vorgefunden. Es war dort unbemerkt mit Stroh beworfen worden und hat die ganze Zeit ohne Nahrung ausgehalten. Man hofft es jedoch durch gute Pflege trotz der großen Ermattung am Leben zu erhalten.

* **Königsberg**, 20. Febr. Die Klage über den herrschenden Nothstand ist allgemein und gewiß auch begründet. Nur der Bierkonsum scheint in Königsberg noch nicht unter der allgemeinen wirtschaftlichen Kalamität gelitten zu haben, wie die Einnahmen zeigen, welche dem Stadtsäckel seit dem April 1891 bis zum 15. d. Mts. aus der Biersteuer zugeflossen sind. Nach dem Etat sollte diese Steuer eine Einnahme von 120,000 Mk. als durchschnittlich monatlich 10,000 Mk. liefern. Bis zu dem zuletzt genannten Tage waren 101,161 Mk. eingegangen. Es fehlen sonach noch rund 19,000 Mk., der monatliche Durchschnitt ist sonach beinahe, wenn auch nicht ganz erreicht.

* **Labiau**, 28. Febr. Ein weites Gebiet niedriger Ländereien am kurischen Haff ist überschwemmt. Die Landwirthe verlieren dadurch zum dritten Male Winterjaaten und werden wieder Brodgetreide kaufen müssen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdem verboten.

2. März: **Wolfig, stichweife Niedererschläge, lebhaft windig. Temperatur wenig verändert.**
3. März: **Veränderlich, windig, feuchtkalt.**
4. März: **Abwechselnd, kälter, lebhafter Wind.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 1. März.

* [Die gestrige Kreisstagung] wurde um 11 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Landrath Ebdorf eröffnet. Anwesend waren 27 Mitglieder. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Kreisstagmitglied Albrecht-Einlage einen kurzen Nachruf, wobei die Versammelten sich von den Siben erhoben. Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingegangen. Der erste Punkt derselben betrifft die Prüfung der Legitimation der neugewählten Kreisstagabgeordneten und Einführung derselben in die Versammlung. Der Vorsitzende legt die bezüglichen Papiere auf den Tisch des Hauses. Gewählt sind die Herren von Bernsdorf-Bieland, Hannemann-Kl. Mausdorf, Klein-Zeyer-Svorderlampen und Penner-Ober-Kerbswalde. Protest gegen die Wahlen ist nicht erhoben und werden auf Antrag Schwaan-Wittensfelde dieselben für gültig erklärt. Es werden dann Herr von Bernsdorf zum Obmann, die Herren Hannemann, Hennig, Landrath Birkner zu Unterschriftzeugen gewählt, womit der Kreisstag constituirt ist. Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Namhaftung der zu Amtsvorstehern befähigten Amtsangehörigen pro 1892-98) werden zu den auf den bezüglichen, dem Oberpräsidenten zu unterbreitenden Listen seitens der Versammlung noch mehrere Candidaten vorgeschlagen, aus denen wir hervorheben Wadern-Gr. Mausdorf, Popp-Terranova, Aug. Karsten-Fürstenau, Ferd. Stobbe-Neurich, Wolfmann-Dambigen, Mich. Marienfeld-Ober-Kerbswalde, Martin Dyd-Fürstenau, R. Feth-Grengdorf zc. Es wird beschloffen, zufälligen Orts zu beantragen, den Besizer Riedke, seiner schweren Erkrankung wegen, von seinem Amte als Amtsvorsteher zu entheben. Der dritte Punkt betrifft die Wahl eines Kreis-Deputirten für den Stadt- und Landkreis Elbing. Als solcher wird Herr Landrath Birkner-Cadienen auf 6 Jahre gewählt. Viertens wird in geheimer Abstimmung die Wahl eines Kreisaußschußmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Albrecht-Einlage vorgenommen. Aus der Urne als gewählt ging hervor Herr Grube-Roggenhöfen mit 15 Stimmen gegen Herrn Penner, der 12 Stimmen erhielt, fünftens wird die Wahl von Mitgliedern der Erziehungskommission für den Landkreis Elbing vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Albrecht-Tolkemit, Borowski-Hansdorf, Polgt-Neu-Eichfelde und Abraham-Neuen-dorf. Sechstens werden die Wahlen von Mitgliedern und Stellvertretern zur Pferdemonstrations-Kommission vorgenommen. Siebentens erfolgt die Wahl von Schiedsmännern für neun Kirchspiele. Gewählt sind: für Neutich-Höhe Johann Haase, für den ländlichen Theil von Tolkemit, Ferdinand Gehrmann II., für Trunz-Schied-Maibaum, für St. Annen (Elbing) Wolfmann-Dambigen, für Heil. Veitnam (Elbing) v. Alt-Sutterheim-Stolzenhof, für St. Dreikönige (Elbing) Wittner-Etrechfuß, für Zeyer I. Schülke-Sudba, für Fürstenau Dews-Fürstenau, für Neuheide Rüdiger-Rogathau. Zu Punkt 8 steht die Wahl von Vertrauensmännern an, für die bei den Amtsgerichten Elbing und Tegenhof zusammentretenden Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1892. Mittels Wiederwahl werden gewählt die Herren Schwaan-Wittensfelde, Widmann-Tolkemit, Penner-Oberkerbswalde, Dyd und Vollerthun. Zu Punkt 9 erfolgt die Wahl des zweiten Besitzers des Schiedsgerichts der Westpr. landm. Berufsgenossenschaft, Section Landkreis Elbing, und dessen ersten und zweiten Stellvertreters aus dem Stande der Arbeitnehmer. Wiedergewählt auf Antrag sind Michael Schied-Schönwalde, Michael Reuche-Wittensfelde, Albrecht Hube-Zerpin auf die Dauer von 4 Jahren. Eine längere Debatte rief Punkt 10 der Tagesordnung, betreffend die Einrichtung von Natural-Verpflegungsinstitutionen im Landkreis Elbing und die Bewilligung der hierfür vom Kreis-Außschusse beantragten 500 Mark, hervor. Schon bei einer früheren Gelegenheit war ein derartiger Antrag vom Kreisstage abgelehnt worden. In längerer Rede trat Herr Landrath Ebdorf für die Anträge des Kreisaußschusses ein. Er theilte mit, daß in der Provinz gegenwärtig 31 solcher Stationen bestehen und daß in der Arbeiter-Colonie Gilmarschhof augenblicklich 64 Personen beschäftigt seien. Nicht um eine Unterstützung des Vagabondenthums durch Gewährung von Verpflegung und Asyl handle es sich, sondern um eine Unterdrückung des Vagabondenthums, die durch den Arbeitszwang herbeigeführt werde. So sei der Arbeitsnachweis die Hauptsache und im vergangenen Jahre seien 22,000 Mann Arbeit nachgewiesen

worden. Es sollten vorläufig zwei Stationen, in Trunz und Neuhof errichtet werden, um die Leute über Marienburg dann abziehen zu können. Redner empfiehlt mit warmen Worten die Annahme der Vorlage. Erst heute sei ihm vom Oberpräsidenten durch ein Schreiben die Sache neuerdings nahegelegt worden. Herr Grube-Roggenhöfen, ehemals ein Gegner der Einrichtung der Stationen, erklärt sich mit der Vorlage einverstanden. Hauptächlich dazu beigetragen haben die auf seine Anfrage erfolgten Mittheilungen des Barons von Wrangel, welchen zufolge die Bettelei im Kreise Märk. Friedland, wo eine solche Station besteht, bedeutend nachgelassen habe. Herr Schwaan-Wittensfelde hält die Einrichtung für durchaus verheißt. Damit ziehe man sich nur das Vagabondenthum heran. Die Leute würden den Winter über auf den Verpflegungsinstitutionen sitzen bleiben, und ohne gearbeitet zu haben, weiter wandern, sobald das Wetter besser würde. Herr Penner-Oberkerbswalde bestreitet gleichfalls die Nothwendigkeit der geplanten Institution. Jeder Landwirth habe sozusagen seine eigene Verpflegungsinstitution. Auf dem Lande sei immer Arbeitsgelegenheit. Er könne aus seiner Praxis selbst berichten, daß sich die Wanderer wohl gerne Almosen geben lassen, werden sie aber aufgefordert, die Art zu ergreifen, um Holz zu spalten, dann rücken sie aus. Herr Landrath Birkner meint, wenn die Einrichtung in anderen Provinzen seit Jahren sich bewährt habe, warum sollte es hier bei uns nicht der Fall sein? Probiren ginge über Studiren. Die lokale Bettelei, wie z. B. in Bangitz-Colonie zc. würde wohl nicht beseitigt werden, allein man könne es ja versuchen. Nachdem noch einige Redner für und gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Zu Punkt 11 wird das Statut für das einzurichtende Kreisgewerbegericht, das unter der Versammlung circulirt, auf Antrag des Herrn Grube en bloc angenommen. Punkt 12 betrifft einige vom Regierungs-Präsidenten angeregte redactionelle Aenderungen der §§ 2, 3, 12 und 22 des Reglements, betreffend die dienstlichen Verhältnisse der Kreis-Communalbeamten des Landkreises Elbing. Die Aenderungen werden auf Antrag des Herrn Schwaan en bloc angenommen. Zu Punkt 13 wird beschloffen, den Kreisbaumfeller (Wohnen) auf 10 Jahre mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 2400 Mk., das derselbe von der Stadt erhält, anzustellen. Für die dem Kreise zu leitenden Arbeiten erhält der Baumfeller eine besondere Numeration. Herr Forstath Kunze weist auf die Anomalie hin, daß die Anstellung des Baumfellers durch den Kreis erfolge, wo dieser die Hauptarbeit doch für die Stadt leistet und von dieser pensionsberechtigt besoldet werde. Der Kreis-Chauffeeausseher Meerwaldt ist mit dreimonatlicher Kündigung angestellt. Bei Punkt 14 wurde beschloffen, jene Arbeiter zc., welche zu den fingirten Normalsteuerjahren von 2 Mk. 40 Pfg. und 4 Mk. veranlagt sind, von den Kreisabgaben zu befreien. Die Rechnungen der Kreis-Chauffeebaukasse pro 1888-89, der Kreis-Communalkasse pro 1889-90 und der Kreis-Communalkasse pro 1890-92 (Punkt 15-17 der Tagesordnung) werden nach dem Vortrage der Referenten dechargirt. Damit ist (um 2 Uhr) die Sitzung geschlossen.

* [Nach Prüfung durch das Kapitel] und auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, sind zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt: der Major im Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreussisches) Nr. 4 Bruno von Heyden, der Hauptmann im Generalstabe des XVII. Armeekorps Adolf von Waldow.

* [Herr Domherr Wagner] schreibt an das „Westpreuß. Volksbl.“ in Danzig, er befinde sich, gegenüber anderweltigen in der Presse verbreiteten Nachrichten in vollkommener Uebereinstimmung mit der Volksschulgesetzvorlage. Nur in einem einzigen Punkte, nämlich in betreff der Stadtschulbehörde (sfr. S. 65 ff.) habe er sich zu Gunsten der Schuldeputation in ihrer gegenwärtigen Einrichtung erklärt, die eben durch die neue Organisation beseitigt wird.

* [Vergesammler der Provinz Westpreußen.] Im Landeshause zu Danzig trat gestern Mittag die Vergesammler der Provinz Westpreußen unter dem Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Scheele zu einer Sitzung zusammen, welcher auch der Oberpräsident v. Gohler beiwohnte. Ueber die wichtigsten Verhandlungen ist in Kürze nach der „D. Ztg.“ Folgendes zu berichten: Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Es wurde hierauf zum Deputirten für die wissenschaftliche Deputation und zum Delegirten für den Vergesammler-Ausschuß Sanitätsrath Dr. Scheele und als sein Stellvertreter Director Dr. Grunau gewählt. Ueber ein Attestformular zur Benutzung bei Anträgen auf Invalidenrente referirte hierauf Dr. Arbeit, welcher zunächst betonte, daß die auszustellenden Atteste viel mehr Sorgfalt und Sachkenntniß erforderten, als die Atteste bei der Unfallversicherung. Die Ortsarmenverbände hätten, wie Redner aus einer Bekanntmachung eines Kreisblattes nachweist, das lebhafteste Bestreben, möglichst viele Leute zu Invaliden erklären zu lassen und die Anträge würden sich deshalb sehr vermehren. Die Ausstellung eines so ausführlichen Attestes sei sehr mühsam, deshalb habe der ärztliche Verein zu Marienburg ein Honorar von 16 Mk. festgesetzt. Nach seiner Ansicht sei es eine Härte, die Kosten des Attestes von dem Antragsteller zu verlangen. Sollte das geschehen, so müßte allerdings auf einen Satz von 3 Mk. zurückgegangen werden, und die Folge würde dann sein, daß schlechte Atteste ausgestellt würden. Die Kammer erklärte sich auf Erfordern bereit, an der Ausarbeitung eines Formulars mitzuwirken und deputirte zu diesen Verhandlungen die Herren Dr. Arbeit, Martens und Poppo. Es wurde ferner den Ärzten empfohlen, für die Ausstellung eines Attestes 9 Mk. zu liquidiren und die Ausstellung dieses Attestes bis auf weiteres nur auf Requisition von Behörden vorzunehmen und denselben die Atteste direkt zuzulassen. Die Kammer faßte dann in nicht öffentlicher Sitzung Beschluß über die Erweiterung der Disciplinargewalt der Vergesammler und beriet dann einen Antrag, betreffend den Erlaß einer Polizeiverordnung gegen die Ankündigung resp. Anpreisung von Geheimmitteln. Der Vorsitzende stellte den Antrag, die Kammer möge bei dem Oberpräsidenten dahin vorstellig werden, daß in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder eine Polizeiverordnung, betreffend Maßnahmen gegen das Geheimmittelwesen, erlassen und das Ergebnis der Nachprüfung der Geheimmittel in den geleiteten Zeitungen der Provinz veröffentlicht werde. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Herr Dr. Wallenberg theilte dann mit, daß die Einnahme bis Ende Februar 730 Mk., die Ausgabe 138 Mk. betragen habe. Die Unterstützungskasse verfügt über einen eisenen Fonds von 1323 Mk., einen Reservefonds von 795 Mk. und einen laufenden Fonds von 809 Mk.

* [Eine Erfindung], die für den gesammten Fuhrwerksverkehr von großer Bedeutung werden kann, ist in Berlin geprüft worden. Es handelt sich, wie der „D. Z.“ aus fachmännischen Kreisen mitgeteilt wird, um eine neue vom Schmiedemstr. Länger in Tempelhof-Berlin konstruirte Bremsvorrichtung, mit der nach dem abgegebenen Urtheil Unglücksfälle durch Ueberfahren oder Scherwerden der Pferde kaum noch möglich sind. Die Prüfung wurde an einem mit Ladung etwa 93 Centner schweren Wagen vorgenommen und konnte derselbe durch die Bremse auf etwa 1 Meter Länge in voller Fahrt bergab zum Stillstand gebracht werden. Bei Lastwagen wird diese Bremsvorrichtung durch eine neben dem Platz des Wagenführers befindliche Kurbel gehandhabt, deren halbe Umdrehung die vollständige Bremsung des Wagens herbeiführt, so daß bei geringerem Bremsvermögen nur ein $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Umdrehung erforderlich ist. Außerdem hat die Kurbel den Vortheil, daß sie nicht von selbst wieder zurückschlägt wenn sie angezogen ist, sondern da feststeht, wohin sie gedreht ist; sonst ist die Bremse jedoch nur am Unterwagen befestigt.

* [Den sechsten Verbandstag westpreussischer Bau-Zünfte] — 23. Delegierten-Versammlung — eröffnete der Vorsitzende, Baumeister Verends, vorgestern Nachmittags in Danzig. Als Vertreter der Stadt war Stadtrath Esler erschienen. Herr Herzog begrüßte die Delegierten und gab in beredten Worten der Hoffnung Raum, daß durch die eifrige und thätigkeithafte Mitwirkung aller Verbandsmitglieder ein für das Baugewerbe Westpreußens bedeutsamer Fortschritt erreicht werden möge. Es erfolgte alsdann die Wahl der einzelnen Commissionsmitglieder und wurden dabei gewählt: in die Commission zur Verabreichung des Normaltarifs für Baupreise u. a. Herr Herrmann-Elbing, in die Rechnungscommission u. a. Wille-Elbing. Es gelangte ein Antrag des Herrn Kriedke-Gräudenz zur Annahme, in welchem sämtliche Zünfte empfohlen wird, für sich allein Zunftschiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen zu gründen. Der Antrag auf Bildung von Arbeitsverbänden fand keine Zustimmung. Es wurde aber beschlossen, Arbeits-Nachweiskstellen bei den einzelnen Zünften, welche unter einander in Verbindung treten sollen, ins Leben zu rufen und eine Petition an die Behörden zu richten, damit dieselben von den oft unerfüllbaren Submissionsbedingungen in Zukunft Abstand nehmen möchten. Hierauf wurde die Gründung eines Feierabendfonds, aus welchem alten bedürftigen Baugewerksmeistern eine Rente gewährt solle, beschlossen. Die Ausgaben im vergangenen Jahre haben 813 Mk., die Einnahmen 906 Mk. betragen, der Etat für das Jahr 1892—93 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1000 Mk. festgelegt worden. Es wurde beschlossen, den nächsten Bezirksstag in Thorn abzuhalten.

* [Verufswechsel.] Die Unauskömmlichkeit der Lehrgelöhler hat zunächst zur Folge gehabt, daß der Zudrang zum Lehrberufe in den letzten 10 Jahren stetig abgenommen hat, so daß thatsächlich ein Mangel an Lehrkräften — namentlich in den östlichen Provinzen — eingetreten ist. Eine weitere Folge der ungünstigen materiellen Lage der Volksschullehrer ist der Umstand, daß viele Lehrer ihren schwer erarbeiteten Beruf aufgeben und sich einer Stellung in einem neuen Berufe zuwenden, von welcher anzunehmen ist, daß sie ihre Inhaber vor so mancher drückenden Sorge des Lehrstandes verschont. Wenn sich nun Lehrer dem Eisenbahn-Postdienste u. c. zuwenden, so dürfte man darin wenig Auffälliges erblicken, wenn aber — wie es der Lehrer B. aus Kämmar (Kreis Danzig) kürzlich gethan hat — Volksschullehrer den Beruf eines Soldaten in materieller Beziehung dem Lehrberufe vorziehen, so findet hierdurch die Befoldung der Lehrer eine sehr harte Verurteilung.

* [Provinzial-Lehrerverein.] Der Westpreussische Provinzial-Lehrerverein hat sich wieder durch 2 Zweigverbände vergrößert. So haben die neu begründeten Lehrervereine „K o k o f o“ und „N i e z h i e u s“ und Umgegend dem Provinzialverbande sich angeschlossen.

* [Cäcilienverein.] Die aktiven und passiven Mitglieder desselben hatten sich gestern Abend mit ihren Familien im Saale des Goldenen Löwen zur Feier eines recht gemüthlichen Fastnachtsfestes vereinigt, das äußerst anmuthig verlief.

* [Gewerbeverein.] Herr Direktor Dr. Nagel eröffnete die gestrige Versammlung mit dem Bemerkten, daß das am Sonnabend gefeierte Stiftungsfest zwar recht gut verlaufen, aber wegen seiner Einfachheit und der vielen in dieser Zeit stattgefundenen und noch stattfindenden Festlichkeiten nur eine sehr schwache Beteilung gehabt hat und wird daran gedacht werden müssen, in Zukunft die Sache anders einzurichten. Der deutsche Handwerkerverein in Konstantinopel bittet alle Brudervereine um eine Unterstützung zu einem eigenen Vereinshause. Der Vorstand wird dies zunächst in Erwägung ziehen. Ebenso bittet der Verein zur Ausbesserung der Marienburg um geeignete Sachen für die zu errichtende Sammlung in derselben. Sodann hält Herr Ingenieur Kröger einen Vortrag über Anlage und Betrieb elektrischer Eisenbahnen. Die erste derartige Eisenbahn, welche in Europa gebaut wurde, war die auf der Gewerbeausstellung in Berlin von Siemens und Halske im Jahre 1879. Bis heute sind in Europa 8 von Siemens und Halske gebaut, während Amerika jetzt unter 1000 Pferdebahnen 300 mit elektrischem Betriebe hat. Ehe Redner zur näheren Beschreibung der Anlage der Bahnen geht, läßt er sich zunächst über das Zustandekommen und die Wirkung des elektrischen Stromes aus, was er durch Zeichnungen besser veranschaulicht. Anfanglich gelang bei den Bahnen mit oberirdischer Leitung die Stromzuführung durch die Schienen, dann durch einen über der Bahn angebrachten Draht und dann auch durch Einrichtung von tiefen Kanälen. Redner schilderte hierauf speziell die in London erbaute unterirdische elektrische Bahn. Die Geschwindigkeit derselben beträgt 34 Kilometer brutto in der Stunde. Die Bahn ist 10 Kilometer lang und hat 3 Millionen Mark gekostet. Eine größere Bahn, welche Siemens und Halske erbaut hat, befindet sich in Frankfurt a. M., welche Redner ebenfalls näher beschreibt. Ob die elektrischen Bahnen sich für größere Strecken mit Erfolg werden verwenden lassen, beweiselt Redner. Nach dem Vortrage zeigt Herr Kaufmann Levy eine kleine Collection von recht hübschen und auch kostbaren japanischen und chinesischen Gegenständen vor. Ferner wird ein Spucknapf aus der Fabrik des Herrn Neufeldt, welcher mit Wasser zu füllen ist, vorgezeigt.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Düring in Elbing ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht zu Allenstein zugelassen.

* [Reinmannsfelde I. und IV.], das Gut des in Untersuchungshaft befindlichen Dr. Orbanowski ist sammt der Flegel für 210,000 Mark in den Besitz des Fabrikbesizers Heinrich Köhl in Königsberg übergegangen.

* [Ein blinder Passagier.] Mit Bezug auf die unter obiger Epithete in Nr. 51 unseres Blattes (gestern) gebrachte Notiz wird uns von betheiligter Seite berichtet, daß Herr Buchhalter R. bei seiner Abreise von hier ein Retourbillet löste, dasselbe jedoch verloren hatte und daß die Angelegenheit bereits erledigt ist.

* [Besitzveränderung.] Das dem Schuhmacher August Boicowski gehörige in Schönsee belegene Grundstück ist in den Besitz des Eigentümers Franz Vettau daselbst übergegangen.

* [Königl. preussische Klassen-Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 186. Kgl. preussischen Klassen-Lotterie findet am 4., 5. und 6. April d. J. statt. In allen diesen Tagen ist Vor- und Nachmittags Ziehung.

* [Wodnies.] Zwei höchst ungemüthliche Wodnies wurden heute in der ersten Niedertrage ermittelt und später in einer Restauration der Königsbergerstraße verhaftet, gebunden und zur Polizei geführt. Nachdem dieselben bereits vielen groben Unfug in einigen Geschäften der Stadt angerichtet hatten, begaben sich dieselben nach der ersten Niedertrage in das Geschäft des Herrn Bergmann, früher Struzinski, überfielen dort den Wirth, mißhandelten ihn und zertrümmerten die Schaufenster, Gläser und Möbel, so daß dem Wirth ein Schaden von etwa 300 Mk. entstand. Eine Anzahl der bekannten Sorte mit eingedrückt Schlapphüten begleitete die Unholde bis zur Polizei.

* [Die Diphtheritis] ist in unserer Stadt noch immer nicht erloschen und scheint gegenwärtig wieder häufiger aufzutreten. So hat die Familie eines hiesigen Handwerkers den Verlust eines Kindes zu beklagen, während die andern Kinder an dieser heimtückischen Krankheit darniederliegen.

* [Torf.] Bereits seit 4 Wochen sind in der Stadt die Torfvorräthe erschöpft, welches für einige Conumenten äußerst störend ist. In künftigen Fällen wird es sich empfehlen, daß die Conumenten ihre Bestellungen rechtzeitig an die Produzenten richten. Daß dieses beliebte Heizmaterial so früh ausgegangen ist, beweist, daß bei theuren Kohlenpreisen der Torf diesen noch Concurrenz zu machen im Stande ist.

* [Die Kunstgärtnerei von Abramowski] hat in ihrem Schaufenster auf dem Innern Mühlendamm gegenwärtig eine neue Blume, den Ullianarten angehörend, ausgestellt, welche durch Geruch sowohl wie Farbenpracht (Hochrothe) ihre Collegen bei weitem übertrifft. Es ist dieses das erste hier zur Blüthe gelangte Exemplar.

* [Herr Schuhmachermeister Goltz], der Vertreter der hiesigen Zünfte auf dem Berliner Handwerkerstage, hatte dort das Unglück, bei dem Abspringen vom Pferdebahnhof einen Fuß zu beschädigen. Er muß daher dort schon seit 8 Tagen das Bett hüten.

* [Auf der Weichsel] herrschte gestern schwaches Eistreiben bei einem Wasserstande von 2,78 Meter. Bei Thorn traf heute früh das polnische Eis ein, und das Wasser stieg auf 1,60 Meter. Bei Warschau war gestern bei 2,58 Meter Wasserstand der Eisgang schon bedeutend schwächer geworden. Der Wasserstand der Nogat betrug gestern Nachmittags 2 Uhr 0,80 Meter.

* [Submissionen.] Für den Eisenbahnbezirk Bromberg finden für die Neubaustrasse Elbing-Miszwalde im Monat März folgende Submissionen statt: Am 2. März, Vormittag 11 Uhr bei Herrn Abtheilungsbaumeister Harm auf 476 Stück Postpfehle von 8—12 Meter Länge. Die Ausgabe erfolgt in 3 Loosen. Am 5. März ist auf demselben Bureau ebenfalls um 11 Uhr Termin zur Herstellung der Widerlager für die 15 Meter breite Sogbrücke aberaumt, welche in Station 305—38 erbaut wird.

* [Von der Nogat] schreibt man uns: Der Knecht des Besitzers Johann W. in Vorderkampen, welcher Rübren aus der Miete holen wollte, fand darin seinen Tod, indem die Miete einstürzte und ein großes gefrorenes Stück Erde auf ihn fiel. Als man ihn in der Wirthschaft vermisste und sich auf die Suche begab, fand man ihn schon hinten in der Miete in knieender Stellung unter der Last als Leiche. Der junge Mann war aus Parlad bei Braunsberg zu Hause. — In welcher Blüthe hier in der Niederung die Viehzucht steht, kann man darin sehen, daß eine Kuh des Besitzers Vollmann aus Stuba in diesen Tagen ein Kalb geworfen, welches 106 Pfund wog. Kuh und Kalb befinden sich wohl.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.
* Stockholm, 29. Febr. Prof. emer. N a b e n i u s Dozent der Nationalökonomie an der Universität Upsala, ist dort im 69. Lebensjahre an der Influenza gestorben. Er hat mehrere hochgeschätzte Werke nationalökonomischen Inhalts herausgegeben.
* Neapel, 25. Febr. Der berühmte italienische Geschichtschreiber Cesare Cantù hat jetzt im 85. Lebensjahre, seine im Jahre 1837 in 35 Bänden erschienene „Storia Universale“ engänzt und verbessert aufs Neue herausgegeben. Auf Antrag der Jesuiten soll das Werk als verboten auf den Index gesetzt werden.
* Frisch auf! Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde. Herausgegeben von Dr. Langmann Berlin S. Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. Preis pro Quartal 1,25. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Diese Touristenzeitung hat sich das Lösungswort des Verbandes deutscher Touristen-Vereine „Frisch auf!“ mit Recht zum Titelwort gewählt, da ihr Hauptbestreben darin beruht, die Lust des Wanderns wie des Reisens beim Publikum stets neu anzuregen. Zu diesem Zwecke werden Reisekizzen, Schilderungen von Städten und landschaftlich hervorragenden Partien des engeren und des weiteren Vaterlandes, nebst veranschaulichenden Abbildungen gebracht, sowie Verordnungen bezüglich der Verkehrswege und sonstiger Verkehrs-Einrichtungen, Beobachtungen über Naturerscheinungen u. s. w. einer eingehenden Besprechung unterzogen. Der engeren Bestimmung der Zeitschrift gemäß, finden selbstverständliche Interessen der deutschen Gebirgs- und Touristen-Vereine ganz besondere Berücksichtigung. Anregende feuilletonistische Artikel wie auch Besprechungen über Mängel bzw. wünschenswerthe gemeinnützige Neuerungen im Hotel- und allgemeinen Verkehrsleben u. dergl. dürften dazu beitragen, die Zeitung „Frisch auf!“ bald zu einem gern gelesenen Blatte zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.
* Berlin, 29. Febr. Wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Kessler in Magdeburg ist der Redacteur der „Volkszeitung“, Keller, von der Strafkammer des Landgerichts zu 300 Mark Geldbuße eventuell 30 Tage Gefängniß verurtheilt worden.

Vermischtes.

* Zu den Unruhen in Berlin. Seit gestern Morgen um acht Uhr ist die gesammte Schutzmannschaft wiederum konfignirt worden. Hiernach will die Polizei, obgleich überall Ruhe herrscht, auf etwa vorkommende Fälle vorbereitet sein. — Interessant ist es, daß in sämtlichen Krankenhäusern Berlins polizeiliche Erhebungen darüber stattfinden, wieviel Verwundete während der Tage der Unruhen ohne Vorwissen der Polizei dort eingeliefert worden sind. Hierbei hat sich die Thatsache ergeben, daß die Anzahl sich auf zwanzig beläuft. Von diesen zeigen die Meisten Verwundungen durch Säbelhiebe an den Köpfen, es sind aber auch Arm- und Beinbrüche zu konstatiren. Am schwersten verletzt ist der siebzehnjährige Arbeitssuchende Wilhelm Klitz, er hat sich am Freitag Abend mit vollständig zertrümmertem Schädel durch Bekannte nach der Charite bringen lassen und es ist hierbei festgestellt worden, daß der Schwerverletzte einen Sack mit sich führte, welcher mit Fleischwaren bis oben hin angefüllt war. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß Klitz bei der Vercautung eines Geschäftsstandes sich in den ersten Reihen befunden hat. — Der gestrige Sonntag verlief sonst ohne jegliche ernstere Störungen und trug kein anderes Gepräge, als jeder gewöhnliche Sonntag in Berlin. — In der Provinz glaubt man übrigens, daß Berlin unter einem Aufbruch zu leiden habe, welcher auch jetzt noch, namentlich im Osten fortdaure. Diesem Umstand gegenüber erscheint eine ausdrückliche Betonung der vollständigen Ruhe empfehlenswerth.

* Wohl der älteste noch im aktiven Dienst stehende Beamte ist der Gelangenausscher Müller in Wittlich, der kürzlich seinen hundertsten Geburtstag feierte. Seine jetzige Stelle bekleidet er seit dem Jahre 1823.

* Ein entsetzliches Unglück hat sich auf der fiskalischen Königsgrube in Königsgrube zugetragen. Der achtjährige Sohn eines Maschinenwärters, welcher seinem Vater das Wesperebrod gebracht, fiel auf dem Wege nach Hause in einen Rauchkanal dessen Deckel eine muthwillige Hand verschoben hatte. Die Eltern, welche ihr Kind vermisste und suchten, fanden schließlich dessen verkohlte Ueberreste. In dem Rauchkanal waren 300 Grad Glühige.

* Der Kaiserbar in Berlin wird am 7. März wieder eröffnet werden.

Telegramme.
Berlin, 1. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bestreitet die Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“, daß nachdem bei Einfuhr des Getreides aus Oesterreich-Ungarn von Ursprungszeugnissen abgesehen worden, russisches Getreide zu niedrigem Zollfusse über Oesterreich nach Deutschland eingeführt werden würde. Russisches Getreide würde bei dem Wege über Oesterreich, weil der Nachweis erforderlich ist, daß das Getreide aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns kommt, österreichischen und deutschen Zoll mit zusammen 6,50 M. anstatt 5 M. bei direkter Einfuhr nach Deutschland zu entrichten haben. Damit werde die Folgerung hinfällig, daß der Handel mit Russland von den Ostseepfäzen weg sich auf österreichische Verkehrswege ziehe.
Thorn, 1. März, 8 Uhr 25 Min. Vorm. Das Wasser steigt langsamer. Eistreiben unbedeutend.
Culm, 1. März, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Starker Eisgang bei 2,98, gestern 2,51 Meter.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 1. März, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 29.12. 1.13.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe . . . 95,00 95,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95,10 95,20
4 pCt. Oesterreichische Goldrente . . . 95,50 95,40
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 92,60 92,70
Russische Banknoten . . . 201,60 202,50
Oesterreichische Banknoten . . . 172,70 172,70
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,70 106,60
4 pCt. preussische Consuls . . . 106,30 106,40
4 pCt. Rumänier . . . 82,70 82,70
Marienb.-Mlawt. Stamm-Prioritäten . . . 105,40 105,20

Produkten-Börse.
Cours vom 29.12. 1.13.
Weizen April-Mai . . . 202,50 203,00
Juni-Juli . . . 204,20 206,50
Roggen höher.
April-Mai . . . 215,20 217,00
Juni-Juli . . . 212,50 210,00
Petroleum loco . . . 23,50 23,50
Rüböl April-Mai . . . 54,60 54,30
Sept.-Oct. . . 54,40 54,50
Spiritus 70er April-Mai . . . 46,10 46,20

Königsberg, 1. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt . . . 64,50 M. Geld.
Loco nicht contingentirt . . . 44,00 " "

Danzig, 29. Februar. Getreidebörse.
Weizen (per 126Pfd. holl.): unverändert, 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inland. 207,— M., hellbunt inf. 214,— M., hochb. und glaskl. inf. 216,— M., Regulirungspreis zum freien Verkehr 215,— M., Termin Februar-März zum Transit 126Pfd. — M., per Juni-Juli zum Transit 126Pfd. 183,00 M.
Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco unv., inf. 212,— M. russisch. u. polnisch. zum Transit 179 M., Regulirungspreis zum freien Verkehr 214,— M., per April-Mai zum Transit 120Pfd. 179,— M.
Gerste: große loco inf. 158 M., kleine loco inf. 150 M.
Hafer: loco inf. 138 M.
Erbsen: loco inf. — M.
Rübjen: per 1000 Kilogramm — M.

Königsberger Productenbörse.

	27. Febr.	29. Febr.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	207,00	206,50	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	202,00	202,00	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd.	156,50	156,50	do.
Hafer, feiner	140,50	140,50	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	unverändert
Rübjen	—	—	—

Spiritusmarkt.
Danzig, 29. Februar. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt Br. — 63,00 bez., pro Februar contingentirt — Ob., 62,75 Br., pro März-Mai contingentirt — Br., 63,00 Ob., loco nicht contingentirt

— Ob., 44,00 Br., pro Februar nicht contingentirt — Ob., 43,75 Br., pro März — Mai nicht contingentirt — Br., 44,00 Ob.
Stettin, 29. Februar. Loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 44,40, pro April-Mai 45,50, pro Aug.-Sept. 46,80.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 29. Februar. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 19,00, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 18,20. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,90. Rübig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75-Meis I mit Faß 28,25. Rübig.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 65 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, farirt u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. und 2500 versch. Farben) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm breit.

Glimmende Funken.
Zahlreiche Personen sind in Folge erblicher Belastung und schwächlicher Constitution der verheerendsten aller Krankheiten — der Lungenwind-sucht — ausgezehrt und bedarf es oft nur eines geringen Anlasses, um die, gleichsam wie glimmende Funken im Körper schlummernden Krankheitskeime zur hellen Flamme anzufachen. Sobald daher irgend welche Anzeichen auf beginnende oder bereits bestehende Lungenwind-sucht, Spizzen-Catarrh, Empyem u. s. w. hindeuten, verlange man sofort die „Sanjana-Heilmethode“, durch welche seither die glänzendsten und nachhaltigsten Erfolge auf dem Gebiete der Lungenheilkunde erzielt worden sind. Zu den vielen, bereits veröffentlichten, amtlich beglaubigten Heilergebnissen liefert der nachstehende Fall einen weiteren glänzenden Beitrag: Frau Jaques Simon in St. Kreuz (Elsaß) befand sich nach der Aussage des behandelnden Arztes bereits in einem äußerst vorgeschrittenen Stadium der Lungenwind-sucht. Furchtbarer Husten und Auswurf, hochgradige Schwäche und Schlaflosigkeit hatten die Patientin bereits an den Rand des Grabes gebracht, als es durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode gelang, das Leiden zum Stillstand, zur Rückbildung und Heilung zu bringen. Frau Simon schreibt in ihrem Berichte an die Direction des Sanjana-Instituts zu Egham (England):
Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntniß setzen, welche wunderbare Heilung die Sanjana-Heilmethode bei mir erzielt hat. Meine Lungenkrankheit war schon so weit ausgezehrt, daß der mich behandelnde Arzt mir fast das Leben abgabte. Durch die Sanjana-Company bin ich jedoch mit Gottes Hilfe wieder hergestellt und fühle mich wiederum vollkommen gesund, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, und ich es mir zur Pflicht mache, jeden Lungenleidenden an Sie zu weisen.
Ich grüße Sie hochachtungsvoll
St. Kreuz (Elsaß), den 21. August 1890.
Frau Simon.

Buxin, Cheviot, Belour
ca. 140 cm breit à Mk. 1,75 Pfg. per Meter versenden jede beliebige Meterzahl direct an Private.
Buxin = Fabrik = Dépôt
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franco.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 1. März 1892.
Geburten: Fabrikarbeiter Andreas Kluth 1 S. — Bureau-Vorsteher Friedrich Dreher 1 S.
Angebote: Schlosser Gustav Kretschmann-Elb. mit verw. Schuhmachermeister Winkowski, Marie geb. Wölke-Elb. — Arb. Friedrich Bähr-Elb. mit Henriette Homann-Elb.
Sterbefälle: Rutscher Gottf. Eoth 1 S. 4 1/2 J.

Raucher
kaufen vorthellhaftest von
F. Herrmann,
Oranienbaum-Anh.
Rauchtobak
(Versand franko geg. Nachn.)
geschn. Rippent. M. 2,75-
10 Pfund f. Kraustobak » 4,00-
ff. Holländ. Tab. » 5,00-
ff. arom. Veilchent. » 6,00-
Post-Pastoren-T.M. 7,50u. 10,00
hochf. Varinas-Misch
M. 12,00 bis M. 20,00.
Packet Rollentabake in versch. Qual. billigst.
Geschn. Rippentabake bei Entn. v. 100 Pfd. à 18 Pf.
Cigarren
(Versand geg. Nachn. bei 30 St. franco) in allgem. beliebten u. gut abgel. Sorten, 100 St. z. 2,90-3,25-4,00-5,00-6,00 etc.

Ein Spieltisch
ist billig zu verkaufen
Neustädt. Wallstraße 12.

Mentholin-Schnupfenpulver,
Migränekeife,
Zwiebel-, Malz- u. Eucalyptusbonbons,
Salmiac, Lakritzen, Cachou,
empf. **Bernh. Janzen.**

Kirchliche Anzeigen.

Mittwoch, den 2. März.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.
Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Leichnam-Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Schieferdecker.

Stadttheater in Elbing.

Mittwoch, den 2. März 1892:
Halbe Preise!
„Der Bibliothekar“.
Schwanke in 4 Akten von G. v. Moser.

Kaufmännischer Verein.

Vortrag
und
Bücherwechsel
fallen heute aus.
Elbing, den 1. März 1892.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Generalversammlung
Mittwoch, den 2. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im „Gewerbehause“.
Vortrag:
Gegenreformation
in Böhmen und Schlesien.
Hr. Realgymnasiallehrer Dr. R. Schöber.
Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei-Verordnung
der königlichen Regierung in Danzig
vom 12. Oktober 1854 wird hiermit
bestimmt, daß die Besitzer der mit
Baumpflanzungen versehenen hiesigen
Grundstücke die auf diesen vorhandenen
Räupen bis zum 1. April d. J. zu
vertilgen haben.
Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung
wird die Festsetzung einer Geldstrafe
von 3—60 M. oder einer entsprechenden
Haftstrafe auf Grund des § 368,
Biff. 2, des Strafgesetzbuches zur Folge
haben.
Elbing, den 27. Februar 1892.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. März cr.,
sollen aus dem Schutzbezirk **Birtan**
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
bietend verkauft werden und zwar:
10 Ei.- 5 Fichten-Nußholz,
18 Stück Ei. Deichseln,
53 „ Ei. Zaunpfähle, 2 1/2 Mtr.
lang,
52 „ Ei. Zaunpfähle, 2 Mtr. lang,
22 N.-Mtr. Bu.- und Ki.-Klobenholz,
5 „ „ „ Knüppelholz,
50 „ „ Reifig, „ „
Versammlung der Käufer: Vorm.
10 Uhr im Gasthause des Herrn Schauf
in Trunz.
Elbing, den 28. Februar 1892.

Der Magistrat.

Vorbereitungs-Anstalt
für
Postgehilfen
in
Görlitz.
Staatlich concessionirt und beauf-
sichtigt. Näheres durch den Vorsteher
Speckmann, Augustastr. 21.

Schnelldampfer

Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Asthma

heile ich gründlich,
Linderung auch bei
hohem Alter des
Patienten, Leidensbeschreib. u. Ang.,
ob Fäße kalt, a. P. Weidhaas, Dresden.

Alle Briefconverts,

Postkarten, Briefmarken etc.
kauft **Axt, Danzig, Milchamengasse 10.**

Actien-Gesellschaft
Seebad Kahlberg.

Die ordentliche
Generalversammlung
findet
Donnerstag, den 17. März,
Nachm. 4 Uhr,
im „Börsenlocale“ in Elbing,
Heil. Geißestraße Nr. 26, statt.

- Tagesordnung:
1) Bericht des Aufsichtsraths.
2) Vorlage des Rechnungsabchlusses
und Decharge.
3) Wahl der Rechnungsrevisoren.
4) Statuten-Änderung.

Der Aufsichtsrath.
F. Schichau.



Elbinger Fischereiverein

Sonntabend, den 5. d. M.,
Abends 7 Uhr, im „Börsenlokal“.
Um rege Btheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedomanns.

Das ächte **Dr. White's Augen-**
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen
Ertheilen so beliebt geworden ist, hat
zu mehrfachen Nachahmungen und
Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-
gegen man sich aber schützen kann, wenn
man beim Ankaufe desselben nur das
ächte **Dr. White's Augenwasser**
a 1 M. von **Traugott Ehrhardt**
in **Delze in Thür.** und kein Anderes
verlangt, denn nur dieses allein ist das
wirklich echte. Dasselbe kommt in
Handel in länglich vierkantigen Glas-
flaschen mit gebrochenen Ecken, er-
habener Glaschrift der Worte **Dr.**
White's Augenwasser von **Traugott**
Ehrhardt, gelbem Etiquett,
Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine
Firma: **Traugott Ehr-**
hardt in Delze trägt,
mit nebenstehendem **Wappen**
als **Schutzmarke** (Facsimile)
in der beigegebenen Broschüre
Schutzmarke. versehen und mit dem **Siegel**
dieser **Schutzmarke** verschlossen ist.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode
wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-
sandt durch
Leon Saunier's Buchh.
in **Elbing.**



Die beste Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen, Kopfschmer-
zen, Hüftweh, Rücken-
schmerzen u. s. w. ist **Nichters**
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jah-
ren in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Hausmittel** ist zu
50 Pf. und 1 M. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim Ein-
kauf gefl. ausdrücklich:
„**Anker-Pain-Expeller.**“

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.
Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schnitt-
mustern.
Preis
viertel-
jährlich
mit 1.25
= 75 Kr.

Das beste Verdauungsmittel

für alle Magenleidenden:
Pepsinwein.
Probeflasche 1 M.
1/2 Literfl. 2,50, 10 Fl. 22 M.
Apotheke, Brückstr. 19.

Garantirt Hingeschossene

Realia Bestimmung. — Feste Preise.
Georg Knaak,
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Treschir-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppel-Jagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk.
Pärsch- u. Scheibbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppellinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leiter 6 Mk. — 100 Central-Häsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

WIESBADENER 2 Mark.

reines
Natur-
product,
seit Jahren bewährtes,
tausendfach erprobtes u.
ärztlich allgem. empfohl.
Mittel gegen die Erkrankungen der Respirations-
organe, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungs-
störungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases
Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem
Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35-40 Sch. Pastillen.
Nur acht (natürlich), wenn in Gläsern
wie nebenstehende verkleinerte Abbild.

Das beste Verdauungsmittel

für alle Magenleidenden:
Pepsinwein.
Probeflasche 1 M.
1/2 Literfl. 2,50, 10 Fl. 22 M.
Apotheke, Brückstr. 19.

Den Empfang der
Frühjahrs- und Sommerwaare,
in Anzug-, Ueberzieher- und Hosen-Soffen
in den feinsten Dessins zu
fabelhaft billigen Preisen
zeige hiermit ergebenst an.
A. Glagau,
Alter Markt 38.

Familien-Versorgung.

Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamte, Geistliche, Lehrer, Rechts-
anwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd
thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden
auf den

Preussischen Beamten-Verein,
Protector: **Se. Majestät der Kaiser,**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 85,144,460 M. Vermögensbestand 19,390,000 M.
In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die
Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-
sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kosten-
frei zugesandt von der
Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892.
Hauptgew. 90,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,
10,000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. s. w.
zus. **6600 Gew. M. 590,000 baar Geld,** ohne Abzug.
Orig.-Loose à 3 M. Liste u. Porto 30 Pf. Beide Listen 50 Pf. Einschreib. 20 Pf. mehr.
Stettiner Pferde-Loose à 1 Mark (11 Stück 10 Mark).
Liste und Porto 30 Pf.
empfehlen und versendet **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
Bestellungen erbitte auf Postamweis-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme
auch Postmarken in Zahlung. — **Wiederverkäufer wollen sich an**
Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz
außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Ge-
lingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Ver-
hältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und
leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen,
das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in
fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen



Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1892.
1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaeton,
4spänn. Doppel-Kalesche, 2spännig,
2. " 1 Coupé, 2spännig, 7. " 1 Parkwagen, 2spännig,
3. " 1 Halbwagen, 2spännig, 8. " 1 American, 1spännig,
4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig, 9. " 1 Bonnygepänn,
5. " 1 Jagdwagen, 2spännig, 10. " 1 Selbstkutschirer, 1spännig,
47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und
kleinere Silbergewinne, zusammen **2500 Gewinne.**

Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)
versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Garantirt Hingeschossene
Realia Bestimmung. — Feste Preise.
Georg Knaak,
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Treschir-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppel-Jagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk.
Pärsch- u. Scheibbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppellinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leiter 6 Mk. — 100 Central-Häsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

WIESBADENER 2 Mark.
reines
Natur-
product,
seit Jahren bewährtes,
tausendfach erprobtes u.
ärztlich allgem. empfohl.
Mittel gegen die Erkrankungen der Respirations-
organe, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungs-
störungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases
Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem
Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35-40 Sch. Pastillen.
Nur acht (natürlich), wenn in Gläsern
wie nebenstehende verkleinerte Abbild.

Malzextractbier
der Ordensbrauerei Marienburg,
ärztlich empfohlen,
bei **Bernh. Janzen.**

Formulare
zur
Unfallanzeige
der nordöstl. Eisen- und Stahl-
berufs-Genossenschaft, Section IV.
sind stets zu haben in der
Exped. d. „Altp. Btg.“

Vinador
spanische Weingrosshandlung,
Hamburg—Wien
hat den Hauptverkauf ihrer
hochfeinen, alten, abgelagerten
spanischen Weine:
Malaga, Madeira, Mar-
sala, Sherry, Portwein
für Elbing der
Raths-Apotheke,
Herrn Herrn. Lehnert übergeben.
Reinheit der Weine garantirt.
Preis: 1/2 Flasche M. 3,—, 1/2 M. 1,50.

Couverts,
hell- und dunkelgrau,
reihbraun Hanf, grau Manila und
melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit **Firmendruck**
1000 v. 2,50—5,00 M.
gut gummiert und in sauberer Aus-
führung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den
ist der weisse Frucht-Brust-Saft das
beste Haus- und Genussmittel. Bei
Rudolph Sausse erhältlich.

Strohüte
erbittet z. waschen, färben u. umnähen
nach neuesten Mustern.
B. Reimann,
Fischerstraße 41.

Für mein Colonial-, Manufactur-
und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum
1. April cr. einen flotten, freundlichen
zweiten Commis
und ein
tüchtiges Ladenmädchen.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Gerhard Dyck,
Neuendorf per Tiegendorf.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp
Wickelmachens werden angenommen
von
Loeser & Wolff.

Hausdiener
findet Stellung in der
Polnischen Apotheke.

Von meinem Vorwerk
Drugthenen Nr. 7
beabsichtige ich
Rentengüter
in Größe von 40—120 Morgen zu bilden
Dieselben würden sich für jedes Hand-
werk eignen.
Drugthenen liegt im Dorfe 3/4
Meilen von **Bahnhof German.**
Reflectanten bitte sich an mich zu
wenden.
A. Theodor,
Kirchhappen p. Thierenberg Ostpr.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 52.

Elbing, den 2. März.

1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman

von A. S ö n d e r m a n n.

10)

Nachdruck verboten.

„Wo bin ich? Mein Gott, was ist mit mir geschehen?“ tönte es von ihren Lippen, während ihre Augen fragend auf dem Angesichte des jungen Mädchens ruhten.

„Beruhigen Sie sich nur, Frau Braun; Sie sind Gott sei Dank in Sicherheit und jedenfalls auch in guter Pflege.“

„In Sicherheit? Mein Gott, sagen Sie mir, wo bin ich? Wem gehört dieses Zimmer? Himmel, man hat mich also nicht sterben lassen!“ stieß sie heftig hervor und presste beide Hände an das Gesicht.

„Weine nicht, Mütterchen!“ klagte der Knabe.

„Ich bitte Sie, Frau Braun, suchen Sie sich zu fassen. Der Himmel hat es nicht gewollt, daß Sie den gesuchten Tod finden sollten.“

„Wer sind Sie?“ fuhr Frau Braun wieder auf.

„Ich bin Rosa Walthers.“

„Rosa Walthers? Ich kenne Sie nicht!“

„Ich bin die Tochter des Gefängniswärters Walthers. Mein Vater kennt Herrn Chemiker Braun.“

„Ach mein Gott! Sagen Sie mir: lebt er noch oder ist er tot?“

„Nicht doch, nicht doch, Frau Braun! Ihr Gatte lebt und er hat mich zu Ihnen geschickt! Ich sollte Ihnen —“

„Wie? Franz hat Sie geschickt?“

„Ja ja! Ich fand Sie nicht mehr in Ihrer Wohnung. Doch Gott sei Dank, daß der Kassirer Fuchs zur Stelle war, als Sie —“

„Fuchs? Himmel wo bin ich? Sagen Sie es mir!“ unterbrach Frau Braun das junge Mädchen und ergriff dasselbe krampfhaft am Arme.

„Sie sind in der Wohnung des Herrn Kassirers Fuchs, der Sie an dem Sprung ins Wasser verhindert hat.“

„Ha, der Glende! Fort, fort! Ich kann nicht mehr hier bleiben! Helfen Sie mir! Wo

sind meine Kleider? Still, still, Edmund!“ wendete sie sich an den Knaben. „Wir müssen fort, fort nach unserer Wohnung! O, ich bitte Sie, reichen Sie mir die Kleider!“

„Frau Braun, suchen Sie sich doch zu fassen!“

„Nein, nein; hier kann ich nicht bleiben!“

„Aber weshalb nicht?“

„O, ich kann es Ihnen nicht sagen! Nur so viel sollen Sie wissen, daß der Man unser argster Feind ist. Er trägt die Schuld an all meinem Unglück!“

Rosa schreckte zusammen.

„Nicht möglich!“ vermochte sie nur zu stammeln.

„Ja, ja, glauben Sie es nur; es ist so! Lassen Sie uns fliehen! Fort, fort, ehe er wiederkommt!“

Mit diesen Worten sprang Frau Braun von dem Lager herab und ergriff ihre Kleider.

In fieberhafter Hast legte sie dieselben an.

„Ich bitte, kleben Sie Edmund an!“ wehrte Frau Wally Braun, als ihr Rosa behilflich sein wollte.

Das Mädchen gehorchte.

Widerstrebend und leise weinend ließ sich der Knabe die feuchten Kleider wieder anziehen.

„So! jetzt fort! Fort, ehe er uns daran zu hindern vermag!“ rief Frau Braun und zog ihr Kind an die Brust.

„Mein Gott, ich weiß wahrhaftig nicht, was ich thun soll! Wo wollen Sie denn hin, Frau Braun?“

Diese Frage Rosa's erschütterte die Unglückliche; sie zuckte zusammen und warf einen ängstlich forschenden Blick auf das Antlitz des Mädchens.

Blöcklich begann sie:

„Sagten Sie nicht, mein Franz sei noch am Leben?“

„Ja, ja, er lebt noch!“

„Und er hat Sie zu mir geschickt?“

„Ja, ja! Ich sollte Ihnen sagen, daß er unschuldig an dem Tode des Herrn Majors sei!“

„Unschuldig? Das — das hat mein unglücklicher Franz gesagt?“

„Ja, Frau Braun!“

„O, Gott sei Lob und Dank! Es klebt also kein Blut an den Händen Deines Vaters, Edmund!“ rief die junge Mutter und presste

mit leidenschaftlichen Küffen ihre Lippen auf das Antlitz des Knaben.

„Wir sind auch von der Unschuld des Herrn Braun überzeugt! Und wenn Sie durchaus nicht hier bleiben wollen, so kommen Sie mit zu uns, Frau Braun,“ begann jetzt Rosa.

„Zu Ihnen? Sie wollen mich aufnehmen — mich und mein Kind?“

„Ja gewiß, mit Freuden!“

„Ich gehe mit Ihnen! Aber rasch, rasch!“ erwiderte Frau Braun und legte ihre Hand in den Arm des Mädchens.

Dann eilte sie nach dem Ausgange des Zimmers zu.

In dem Augenblicke aber, als Rosa ihre Hand auf die Klinke der Thür legte, öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und Kassirer Fuchs trat ein.

Ein unartikulirter Laut des Zornes drang von seinen Lippen.

Rosa stieß einen halb unterdrückten Schrei aus. Frau Wally Braun aber warf dem Manne einen zornsprühenden Blick zu.

„Wohin willst Du, Wally? Du wirst doch nicht meine Hilfe verschmähen?“ begann der Kassirer, indem er rasch herantrat und seine Hände nach der Frau ausstreckte.

„Zurück! Zurück! Rühren Sie mich nicht an!“

„Aber, Frau Braun, der Herr Fuchs hat Ihnen doch das Leben gerettet!“ fiel Rosa ein.

„Wissen Sie auch, liebes Kind, weshalb mich dieser Mann nicht hat sterben lassen?“ rief Wally mit gellender Stimme.

Kassirer Fuchs prallte zurück. Seine Augen blickten vor innerlicher Wuth und seine Hände ballten sich krampfhaft zusammen.

„Schauen Sie sich jetzt einmal den Mann an!“ fuhr Wally fort.

Im Nu hatte der Kassirer wieder eine freundliche Miene angenommen.

„Wally, Du erkennst mich! Bei Gott, ich meine es ehrlich und gut mit Dir und Deinem Kinde! Du sollst hier bleiben; ich will für Dich und Dein Kind sorgen, so wahr ich jetzt vor Dir stehe!“ betheuerte er, indem er seine Hände auf die Brust legte.

„Lügner! Scheinheiliger Schurke! Mich behören Sie nicht wieder! Kommen Sie, Rosa!“ antwortete Wally und öffnete jetzt selbst die Thür.

„Es wäre Tollheit von mir, wenn ich Dich gehen lassen wollte! Du bleibst hier, Wally! Ich weiß ja, Du bist in einem unzurechnungsfähigen Zustande und ich muß, um Dich zu retten und Dir zu helfen, Gewalt gebrauchen!“

Mit diesen Worten war der Mann näher herangetreten und hatte den Arm, mit welchem die Mutter ihr Kind hielt, ergriffen.

„Laß los, Glender, oder ich rufe um Hilfe!“

„Frau Braun,“ sagte Rosa, die inzwischen eingetreten war und die Situation schnell erkannt hatte, „ich führe Sie zu meinem Vater.“

„Wer sind Sie denn, liebes Kind? Wie heißt denn Ihr Vater?“ erkundigte sich der Kassirer.

„Mein Vater ist der Gefängnißwärter Walthher.“

„Gefängnißwärter Walthher? Dann dürfen Sie doch —“

Rosa hörte jedoch nicht mehr auf die Worte des Mannes; sie eilte jetzt der bereits vorangegangenen Frau nach.

Noch einmal klang die mahnende Stimme des Kassirers die Treppe herab; doch weder Frau Braun noch Rosa achteten auf seine Worte.

Sie eilten aus dem Hause hinaus.

„Verdammt! Sollte auch dieser Plan gescheitert sein?“ knirschte jetzt Kassirer Fuchs und seine Züge verzerrten sich in ohnmächtiger Wuth.

Noch eine Weile blieb er oben an dem Geländer der Treppe stehen; dann stieß er einen Fluch aus und eilte in das Zimmer zurück.

„Es ging alles so vortrefflich, und doch, doch ist der Plan gescheitert! Aber ich lasse sie nicht; sie muß doch die Meine werden!“

Nach diesen Worten warf er sich ingrimmig auf einen Stuhl.

Die Freude, ihrem bittersten Feinde entronnen zu sein, gab der unglücklichen Frau Braun ihre physischen Kräfte wieder.

Sie eilte raschen Schrittes an der Seite des jungen Mädchens dahin.

Ihre Augen leuchteten freudig und hoffnungsvoll auf.

Immer und immer wieder preßte sie den Knaben an ihre Brust und stüsterte ihm zu:

„Sei still, sei still, Edmund; wir gehen zum Vater!“

Endlich war das Ziel erreicht.

Rosa führte Mutter und Kind über die Schwelle ihrer väterlichen Behausung.

„So! Jetzt ruhen Sie sich aus und seien Sie uns herzlich willkommen! Der Himmel segne Ihren Eintritt in unsere Wohnung!“ begann Rosa und rückte rasch einen Stuhl herbei, auf welchem Wally erschöpft niedersank.

„O, hier herrscht der Frieden; hier werde ich mich wohl fühlen!“ meinte Wally.

Da öffnete sich die Kammertür und Walthher trat in die Stube.

„Mein Vater!“ begann Rosa.

Doch Frau Braun vermochte ihm nur einen bittenden Blick zuzuwenden.

„Seien Sie mir willkommen, Frau Braun!“ begann der Mann in tiefer Rührung mit geprüfem Tone.

Wally reichte ihm stumm die Hand.

„Du bist lange gestorben, Rosa!“ wendete sich jetzt Walthher an seine Tochter.

„Ach Gott, Vater, ich habe die kurze Zeit Schreckliches erlebt! Doch ich werde Dir alles nachher erzählen. Frau Braun ist der Ruhe bedürftig; ich werde ihr mein Bett zurecht machen. Nicht wahr?“

Der Alte nickte zustimmend und Rosa eilte rasch in die Kammer.

„Was das für ein hübscher Knabe ist!“ begann Walthers und legte seine Hand auf das Haupt des Kindes.

Edmund lächelte ihn freundlich an.

„Himmel, Du bist ganz naß!“

„O Gott, nehmen Sie mir das Kind ab!“ bat Wally. „Mir wird unwohl!“

Im nächsten Moment hielt auch Walthers schon den Knaben in seinen Armen, während er mit der freigebliebenen Hand die erschöpfte Frau stützte, damit sie nicht vom Stuhle herabfallen konnte.

„Rosa, Rosa, komme geschwind!“ rief er.

Das junge Mädchen kam herbei.

„Das habe ich mir gedacht! Wir wollen sie nun zu Bett bringen. Dann werde ich wohl den Doktor holen müssen.“

„Den Doktor? Um Gotteswillen, Kind, das geht doch nicht. Aber rasch, rasch! Du hast recht; sie muß zu Bett gebracht werden. Komm, kleiner Mann, setze Dich hierher. Deine Mama will schlafen; wir führen sie nachder Kammer.“

Wiederum lag Frau Wally wohlgebetet und an ihrer Seite ruhte ihr Knabe.

Rosa und ihr Vater saß neben dem Lager.

Der letztere hörte mit der innigsten Theilnahme auf die Erzählung seiner Tochter.

„Fuchs — Fuchs — hm, ich erinnere mich, daß der Mann früher viel mit dem Herrn Major verkehrte,“ murmelte er, als Rosa geendet hatte.

Das junge Mädchen aber achtete nicht auf diese Worte.

Sie beugte sich über das Lager und lauschte.

„Sie schlafen beide, Vater!“ flüsterte sie dann mit freundlicher Miene.

Der Alte kratzte sich auf dem Kopfe.

„Na, mag daraus werden, was will; aber es war Christenpflicht, sich der Unglücklichen anzunehmen!“ sprach er halb zu sich selbst und halb zu seiner Tochter.

10. Kapitel.

A u f S c h l e i c h w e g e n .

Einige Tage waren vergangen.

Die Leiche des ermordeten Majors war bereits zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Das Gericht hatte die Hinterlassenschaft mit Beschlag belegt.

Da ergab es sich denn, daß es in der That bei den beiden muthmaßlichen Raubmördern viel weniger vorgefunden, als gestohlen worden war. Wohl über drei Vierteltheile des Vermögens des Majors blieben verschwunden; eine Menge Juwelen und viele tausend Mark in Gold fehlten.

Der alte Geizhals hatte gewissenhaft Buch geführt und das Gericht vermochte deshalb genau die Höhe des Vermögens zu bestimmen.

Wo aber waren die verschwundenen Summen hingekommen?

Die beiden Verhafteten blieben bei der Aus-

sage, daß vor ihnen zwei Personen in dem Zimmer des Majors gewesen und jedenfalls den letztern auch ermordet und die fehlenden Schätze gestohlen hätten.

Doch die Richter vermochten den Angeklagten keinen Glauben zu schenken.

Das Verschwinden der fehlenden Summe suchte man dadurch zu erklären, daß man den beiden Raubmördern vorhielt, sie hätten noch einen dritten Genossen gehabt, der jedenfalls draußen auf der Straße Wache gestanden und dem das gestohlene Gut durch das Fenster zugeworfen worden sei. Dieser dritte Genosse hätte sich wahrscheinlich, als Gefahr drohte, mit dem Raube auf und davon gemacht.

So sehr auch die Angeklagten dieser Ansicht widersprachen, es half nichts; die Wahrscheinlichkeit, daß es so gewesen sein könnte, lag ja zu nahe.

Daß zwei andere Personen das Verbrechen verübt haben sollten, dafür lag ja auch nicht der geringste Beweis vor. Diese Aussage schien dem Gericht eben nur ein Versuch zu sein, ihre That auf andere abzuwälzen.

Nach sorgfältiger Erkundigung hatte man erfahren, daß in dem Hause niemals ein fremder junger Mann gewesen war. Das junge Mädchen, welches dort gewohnt hatte, war jetzt zwar auf räthselhafte Weise verschwunden; aber Emilie Weinert stand in so gutem Rufe, daß sich kein Verdacht auf sie zu lenken vermochte.

Sie hatte stets sitzsam und zurückgezogen gelebt, hatte niemals mit einem Manne Umgang gehabt; dieses Zeugniß gaben alle Bewohner des Hauses und auch diejenigen, welche das Mädchen gekannt hatten.

Ihre Logiswirthin hatte auch ausgesagt, daß Emilie Weinert eine Stunde vor dem Verbrechen bei ihr gewesen und von ihr Abschied genommen hatte.

Freilich vermochte die alte Frau nicht anzugeben, wohin sich das junge Mädchen gewendet; aber das kam ja auch nicht in Betracht; durch ihr sittsames Leben war sie über einen solchen häßlichen Verdacht erhaben.

Ja, die Abreife Emilie Weinert's sollte sogar noch dazu dienen, die Schuld der beiden Angeklagten zu beweisen.

Der Untersuchungsrichter erklärte den beiden Verhafteten, daß sie wahrscheinlich schon längere Zeit diesen Raubmord geplant und deshalb auch mit Sorgfalt die günstigste Gelegenheit zur Ausführung des Verbrechens abgewartet hätten; jedenfalls sei ihnen die Entfernung des Mädchens höchst gelegen gekommen, um unbemerkt in das Haus einzudringen. Einen männlichen Begleiter hatte man hinzugelogen, um eben die Schuld auf Unschuldige wälzen zu können.

Auch diese Annahme des Untersuchungsrichters hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich, zumal Günther als ein höchst raffinirter Verbrecher galt; kurzum, die beiden Verhafteten fanden eben keinen Glauben; sie mochten noch so sehr ihre Unschuld und ihre Aussagen be-

theuern, es half ihnen alles nichts, man hatte sie ja auf frischer That ertappt und sie und keine anderen mußten die Raubmörder sein.

Es war gegen Abend.

Kassirer Fuchs hatte dem Leichenbegängnisse des Majors beigewohnt und nach Beendigung desselben noch eine längere Unterredung mit Anton, dem Diener des Verstorbenen, geführt.

Soeben war er wieder nach Hause gekommen.

Finstern vor sich hinbrütend, saß er auf einem Stuhle.

Daß die beiden Angeklagten verurtheilt werden würden, war für ihn außer allem Zweifel; aber dennoch lag, wie wir bereits bemerkt haben, ein finsterner, unzufriedener Ausdruck in seinen Zügen. Das Benehmen Wally's war die Ursache seiner Mißstimmung.

Noch hatte er es nicht gewagt, die Wohnung des Gefängnißwärters Wolther zu besuchen, um zu sehen, ob Wally sich noch dort befand.

Nach und nach verlor sich der finstere Ausdruck in der Miene des Mannes.

Wurde das „Schuldig“ über die beiden Angeklagten ausgesprochen, so war wohl vorauszu sehen, daß sie beide vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt werden würden.

Wally war dann frei.

Bis dahin wollte er sich noch gedulden. Die Hoffnung, den Widerwillen der jungen und so schönen Frau zu besiegen, leuchtete wieder aus seinen kleinen hinterlistigen Augen.

Hastig erhob er sich von seinem Sitze und schritt, sich vergnügt die Hände reibend, im Zimmer auf und ab.

Da plötzlich klopfte es an die Thür.

Auf das barsche „Herein!“ des Mannes erschien eine ältere Frau.

Die Kleidung des Welches war nach modernem Schnitt, aber abgetragen.

Ein eigenthümlicher Ausdruck lag in den verlebten Zügen. Die großen, schwarzen Augen blickten ziemlich frech unter der hohen Stirn, welche mit grauen Locken bedeckt war, vorüber.

Der Gesamteindruck der ganzen Person war ein unangenehmer.

Einige Sekunden hatten die beiden Personen einander angeschaut.

Da plötzlich zuckte es in den Zügen des Kassirers freudig auf und ein Laut der Ueberraschung entschlupfte seinen Lippen.

„Nun, erkennen Sie mich noch?“ begann die Frau mit widerlicher Freundlichkeit und näherte sich jetzt, um dem Manne ihre Hand zu reichen.

„Beinahe hätte ich Sie nicht wieder erkannt, Frau Sommer!“ antwortete der Kassirer und ergriff die dargebotene mit unechten Ringen geschnückte Hand, um sie heftig zu schütteln.

„Ei, ei, habe ich mich denn so verändert? Es ist zwar sehr lange her, daß wir uns nicht

mehr von Angesicht zu Angesicht gesehen haben; aber daran bin ich nicht schuld. Sie wollten es ja so, daß ich nicht viel Worte über Ihre Güte, die Sie mir auch während der letzten Jahre haben zu Theil werden lassen, machen sollte. Ich wäre schon längst einmal bei Ihnen gewesen, um Ihnen zu danken.“

„Ach, nicht doch, nicht doch! Reden Sie nicht davon, Frau Sommer! Wenn es Ihnen und mir nachgegangen wäre, dann wären wir auf immer zusammen geblieben.“

„Ja, ja, das ist wahr; aber Sie wissen, mein lieber Herr Fuchs, daß ich alles mögliche gethan habe, um Wally zu bewegen, ihr Wort zu halten und Ihre Frau zu werden; doch dieser Braun hat ihr vollständig den Kopf verdreht! Na, das Ende von der Geschichte wissen wir ja. Trotzdem, Herr Fuchs, thut mir meine Tochter leid, und ich will es Ihnen nur gestehen, daß ich eigentlich thretwegen zu Ihnen gekommen bin.“

„Ja, Hochmuth kommt vor den Fall, Frau Sommer! Ich habe es gleich gemerkt, daß die Herrlichkeit mit den beiden ein solches Ende nehmen würde. Das heißt, daß sich der Mann so sehr vergehen würde, daß hätte ich freilich nicht gedacht.“

„Ja, ich auch nicht! Aber Sie sind doch immer wieder der Gutmüthige und Hilfsbereite gewesen. Ich habe es schon gehört, daß Sie sich trotz alledem Wally's so liebevoll angenommen haben.“

„Ach, sprechen Sie nicht davon! Leider ist meine Hilfe wieder zurückgewiesen worden.“

„Was Sie sagen! Ich habe doch vernommen, daß Sie Wally abgehalten haben, sich das Leben zu nehmen. Ist sie nicht bei Ihnen?“

„Na, sehen Sie sich nur erst, Frau Sommer,“ mahnte jetzt Fuchs.

Die Frau nahm Platz und der Kassirer ließ sich dicht in ihrer Nähe nieder.

„Sie will zwar auch von mir nichts wissen, aber sie bleibt doch immer mein Kind und ich möchte sie gern einmal sehen, um ihr zu zeigen, was Mutterliebe ist,“ begann jetzt die Frau mit gut geheuchelter Rührung.

Kassirer Fuchs lächelte; doch schnell war dieses Lachen wieder aus seinen Zügen verschwunden.

„Sie wollen Frau Braun bei mir hier sprechen?“ begann er.

„Na ja, wenn Sie es erlauben —“

„Ach, lieber Gott, von Erlauben kann nicht die Rede sein; ich würde Sie sofort zu Ihrer Tochter führen, wenn die letztere eben noch bei mir wäre.“

„Was sagen Sie? Wally ist nicht mehr bei Ihnen? Ich habe es doch gehört, daß sie mit ihrem Kinde hierher zu Ihnen gekommen ist.“

(Fortsetzung folgt.)